

Aktuell

Gemeindeinformationen. Erscheint halbjährlich.

2/2024

Ausgabe Nr. 58



Integration

Für die Stansstader Schule ist die Integration ein zentrales Thema, das uns auf ganz unterschiedlichen Ebenen fordert – mit einem Ziel: Wir wollen für die Kinder und Jugendlichen, die uns anvertraut werden, die bestmöglichen Voraussetzungen schaffen, damit sie nicht nur in der Schule, sondern später auch im Leben richtig Fuss fassen können. Integration betrifft denn auch nicht bloss fremdsprachige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Vielmehr geht es allgemein darum, Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in eine Klasse zu integrieren – etwa solche mit einer Behinderung, mit einer Verhaltensauffälligkeit oder mit Lernschwierigkeiten.

Als ehemaliger Fussballtrainer ziehe ich gerne den Vergleich zum Fussball – oder zum Sport im Allgemeinen, wo die Integration geradezu mustergültig funktioniert. Hier finden sich Spielerinnen und Spieler mit unterschiedlichster Herkunft zu einem erfolgreichen Team zusammen, um gemeinsam die Freude am Spiel zu erleben. Moderiert wird dieser Integrationsprozess von den Trainerinnen und Trainern.

Ganz ähnlich ist es in der Stansstader Schule, die sich im Leitbild das Ziel einer integrierenden Schule gesetzt hat: Wir streben eine sinnvolle schulische und soziale Integration an. Schlüssel zum Erfolg ist dabei der Spracherwerb. An der Schule Stansstad ist ein Team von Fachpersonen (Trainer-team) am Gesamtprozess beteiligt: Klassen- und Fachlehrpersonen, DaZ-Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und die Schulsozialarbeit. Matchentscheidend ist eine positive Grundhaltung aller Beteiligten der Integration gegenüber. Für die entsprechenden Rahmenbedingungen sorgt der Schulrat. Da auch die Information und Kommunikation mit den Eltern wichtig ist, konnte der erfolgreiche Elternabend (siehe Artikel Seite 21) ebenfalls einen Teil zu einem erfolgreichen Integrationsprozess beitragen. Denn auch das Elternhaus spielt eine zentrale Rolle, wie gut ein Kind letztlich integriert werden kann. Über alles gesehen kann ich sagen: Wir dürfen in Stansstad stolz auf die Art und Weise sein, wie das Thema Integration in der Schule gelebt und umgesetzt wird. ■

Toni Durrer
Gesamtschulleiter



IMPRESSUM

«Stansstad aktuell», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zweimal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin:

Politische Gemeinde Stansstad.

Redaktionskommission:

Lisbeth Koch (lk), Präsidentin. Politische Gemeinde: Lisbeth Koch (lk). Schulgemeinde: Toni Durrer (td). Katholische Kirchgemeinde: vakant. Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde: Esther Hug (eh). Vereine: Heimo König (hk). Obbürgen: Daniela Gabriel (dg). Kehrsiten: Roland Hügi (rgi).

Redaktion:

Roland Hügi (rgi).

Design:

wave advertising ag

Druck:

Engelberger Druck AG, Stans

Redaktionsschluss:

31. Januar 2025 (Frühjahrsausgabe).

Kontakt:

redaktion@stansstad.ch

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.stansstad.ch

Über die Publikation eingesandter Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.



16

Nummer 2/2024

04 Sie prägten die Stansstader Politik

Zwei Gemeinderätinnen treten zurück

07 EL – zwei wichtige Buchstaben

Informationen zum Thema Ergänzungsleistungen

09 «Das ist genau mein Ding»

Elena Herger neu bei der Jugendanimation

13 Kampf gegen invasive Mückenart

Ausbreitung der Tigermücke muss bekämpft werden

15 Schulhaus künstlerisch aufgewertet

Die 3. ORS hat mit einem Graffiti die Schule verschönert

21 Den Nerv der Eltern getroffen

Ein Infoabend stiess auf sehr gutes Echo

22 «Wir sind eine integrierende Schule»

Interview zum Thema Integration an der Schule

24 Sie forscht und klärt auf

Shirin Kerber bei «Schweizer Jugend forscht» ausgezeichnet

32 Die Bauprojekte nehmen Fahrt auf

Der TC Stansstad saniert seine Tennisplätze

34 Stansstader Pfadi im Olympia-Fieber

Das Sommerlager der Pfadi Schnitzturm

36 «Wollten ja nicht das FBI vor der Türe»

Die Ukraine-Konferenz auf dem Bürgenstock

38 Ein Blick auf die Theaterkultur

Spannende Ausstellung in Stans



30

Rücktritte

Sie prägten die Stansstader Politik

Ende Jahr treten die Gemeinderätinnen Lisbeth Koch (FDP) und Laleh Kiser (Die Mitte) nach 18 respektive 16 Jahren von ihren Ämtern zurück. Für beide waren es erfüllende und denkwürdige Jahre, wie sie im Interview sagen.

Lisbeth Koch, Sie haben 16 Jahre mit Laleh Kiser im Stansstader Gemeinderat erlebt, mit welchen Adjektiven würden Sie Ihre Amtskollegin umschreiben?

Lisbeth Koch: Ich habe sie als kommunikative, gewissenhafte Kollegin erlebt, die eine ausgeprägte menschlich und soziale Ader hat. Das war sicher eine wichtige Voraussetzung als Stansstader Sozialvorsteherin. Und ihre Fröhlichkeit hat während der Gemeinderatssitzungen sicher auch nie geschadet.

Und umgekehrt, Laleh Kiser?

Laleh Kiser: Lisbeth war stets äusserst kollegial und zuverlässig in all ihren Amtsjahren. Zudem ist sie ein sozialer Mensch, der das Herz am richtigen Fleck trägt. Das zeigte sich vor allem bei Geschäften aus meinen Sozialressort. Sie hat stets die richtige Mischung aus Mitgefühl und kritischer Distanz mitgebracht.

Sie beide waren seit 18 und 16 Jahren im Gemeinderat. Hätte Sie sich das zu Beginn vorstellen können, es so lange «auszuhalten»?

L. Koch: Nein. Allerdings war es für mich im Nachhinein eine optimale Ergänzung zum Familienleben, meinem Teilzeitjob und der Mithilfe im Geschäft meines Mannes. Deshalb sind es nun auch 18 Jahre geworden, auf die ich gerne zurückblicke. Ich muss immer etwas schmunzeln, wenn die Leute merken, dass ich ja nicht bloss Gemeinderätin war, sondern daneben auch noch beruflich engagiert war und bin.



Zusammengezählt prägten sie während 34 Jahren die Stansstader Gemeindepolitik: Laleh Kiser (Die Mitte) und Lisbeth Koch (FDP). Nun treten sie von ihren Ämtern zurück. Bild rgi

L. Kiser: Auch ich staune heute ein wenig, wie lange ich nun als Gemeinderätin im Einsatz war, erst recht, weil ich zu Beginn gar nicht recht wusste, was da alles auf mich zukommen sollte. Ich bin Wirtschaftsinformatikerin und der Bereich Soziales, den ich damals übernahm, war völliges Neuland. Hatte ich vorher bloss Kundenkontakte als Beraterin, hatte ich es nun plötzlich mit Sozialfällen zu tun.

«Die gute Chemie im Gemeinderatsgremium kann ich nur unterschreiben.»

Lisbeth Koch

Das war doch ein enormer Wandel. Ich konnte denn auch viel profitieren, musste ich doch lernen, mit Leuten zu diskutieren, zu verstehen, Mitgefühl zu zeigen. Eine sehr wertvolle Erfahrung. Dass ich nun 16 Jahre im Amt war, ist sicher auch darauf zurückzuführen, dass wir stets eine tolle Zusammensetzung im Gemeinderat hatten.

L. Koch: Die gute Chemie im Gemeinderatsgremium kann ich nur unterschreiben. Zwar hatten wir auch heftige Diskussionen. Aber wir konnten stets unterscheiden zwischen der Sache und der Person.

Lisbeth Koch, als Liegenschaftsverwalterin hatten Sie es in Ihrer Amtszeit mit verschiedenen anspruchsvollen Geschäften zu tun. Welches war das Wichtigste?

L. Koch: Das Strandbad war über all die Jahre hinweg ein Dauerbrenner, der mich während der Saison stets stark beschäftigt hat. Gerade wenn es darum ging, fast jede Saison ein neues Baditeam zusammenzustellen, war das manchmal durchaus aufreibend. Heute weiss ich: Bademeister sind ein seltsames Völklein (lacht dabei). Umso schöner ist es, dass ich in diesem Jahr ein so hervorragendes Baditeam beisammen habe wie vermutlich noch nie. Ein weiterer grosser Brocken war das Werkhof- und Feuerwehrgebäude, wo wir nach jahrelanger Landsuche ein neues Gebäude er-

stellen konnten. Es war eine überaus spannende und herausfordernde Aufgabe.

Sie waren auch verantwortlich für die Stansstader Jugendarbeit. Sind Sie stolz auf das, was hier erreicht wurde?

L. Koch: Darauf darf nicht bloss ich, sondern auch die ganze Gemeinde stolz sein. Als ich als Gemeinderätin begonnen habe, gab es zwar eine dreiköpfige Jugendkommission. Jedoch waren keinerlei Infrastruktur und kaum Angebote vorhanden. Mit der Jugendanimation und dem Jugendbüro im Stationsgebäude konnten wir endlich etwas anbieten. Es war mein Baby – und es ist schön zu sehen, wie es mittlerweile erwachsen geworden ist.

Laleh Kiser, Sie haben das Sozialwesen in Stansstad betreut. Welches waren in Ihrer Amtszeit die gewichtigsten Geschäfte, die Sie beanprucht haben?

L. Kiser: Nicht irgendein Sozialfall, sondern der Friedhof, der mir unterstellt war, hat mich am nachhaltigsten beschäftigt. Wir mussten die Friedhöfe in Obbürgen und Stansstad sanieren, da wir das Problem von Wachsleichen hatten, also Begrabene, die auch nach vielen Jahren nicht verwest waren. Vor lauter Wachsleichen hatte ich schlaflose Nächte ... Aber auch im Sozialbereich gab es denkwürdige Fälle; etwa einen Vormundschaftsfall, wo es um Millionenbeträge ging, einen Einbürgerungsfall, der uns über Jahre hinweg beschäftigte und endlose Abklärungen unter Einbezug von Anwälten erforderte oder der Fall eines Kindes, das wir fremdplatzieren mussten. Solche Dinge gehen einem sehr nahe, vor allem, wenn man sich tief in jeden Fall einarbeitet. Diese Fälle laufen heute zum Glück über die KESB.

Gemäss der Schweizerischen Sozialhilfekonferenz ist die Zahl der Personen, die Sozialhilfe beziehen, seit

2006 stark gestiegen. Wie sieht die Entwicklung in Stansstad aus?

L. Kiser: Zwar stiegen auch hier die Fallzahlen an. Wir stehen jedoch eher gut da – nicht nur im Kanton, sondern auch innerhalb der Gemeinde. Was ich allerdings sagen muss: Die Fälle werden immer komplexer und deshalb für uns als Behörde aufwendiger.

Oft kann man in den Medien lesen, wie aufreibend ein Gemeinderatsjob sei. Können Sie das unterschreiben?

L. Koch: Ich durfte mich nie beklagen, was den Aufwand anbelangt. Ich hatte

«Ich konnte 16 Jahre lang etwas bewegen. Das hat mir unheimlich viel gegeben.»

Laleh Kiser

all die Jahre stets eine kompetente und effiziente Verwaltung im Rücken. Unsere Leute arbeiten seit Jahren eng zusammen und können so dem Gemeinderatsgremium sehr viel Arbeit abnehmen. Das ist sicher in anderen Gemeinden nicht unbedingt der Fall. Zwar gab und gibt es immer wieder grössere Projekte, die auch entsprechend Aufwand nach sich ziehen. Aber ich fühlte mich nie überlastet.

L. Kiser: Auch ich wurde stets von den zuständigen Leuten auf der Verwaltung unterstützt. Allerdings weiss ich nicht, ob ich den Job als Gemeinderätin über all die Jahre hätte erfüllen können, wenn ich nicht im Beruf selbstständig wäre. Denn der Aufwand ist enorm – ohne Wenn und Aber.

Sie gehören zwei verschiedenen Parteien an. Hatten Sie auch dann und wann einmal kontroverse Diskussionen zu einem Geschäft?

Beide unisono: Nein, wirklich nie. Die Parteizugehörigkeit hat nie eine Rolle gespielt. Auf Gemeindeebene betreiben wir Sachpolitik und es gilt, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Da haben Parteimeinungen keinen Platz.

Werden Sie Ihr Know-how auch künftig der Gemeinde Stansstad zur Verfügung stellen?

L. Kiser: Nach all den Jahren habe ich keine politischen Ambitionen mehr. Ich konnte 16 Jahre lang etwas bewegen. Und das hat mir unheimlich viel gegeben. Aber neue politische Aufgaben oder Herausforderungen brauche ich nicht.

L. Koch: Ich war nun so lange dabei, dass ich unter alles gerne einen Schlussstrich ziehe. Ich werde nicht bloss das Amt als Gemeinderätin abgeben, sondern auch alle Kommissionszugehörigkeiten.

Was wird nach Ihrem Austritt aus dem Gemeinderat fehlen?

L. Kiser: Was mir – nebst vielem anderem – am allermeisten fehlen wird, ist die Winterhilfe, für die ich zuständig war. Es war immer herzerweichend, wenn ich Leute treffen konnte, die wir finanziell unterstützen durften. Ich habe stets Hühnerhaut, wenn ich an diese tiefe Dankbarkeit denke.

L. Koch: Der kollegiale Umgang im Rat und die Diskussionen innerhalb und ausserhalb der Sitzungen werden mir sicher fehlen. Auch das gute Verhältnis mit den Mitarbeitenden hier im Gemeindehaus.

Ende Jahr fällt der Job als Gemeinderatsmitglied weg – was machen Sie mit der freien Zeit, die Sie nun vermehrt haben?

L. Koch: Ich habe schon vor einiger Zeit begonnen, neue Aufgaben zu suchen. So bin ich zum Beispiel im Treuhanddienst für die Pro Senectute tätig. Was ich sicher wieder machen werde: jeden Montagabend im Fraueturnverein mitmachen.

L. Kiser: Ich werde einen Plan umsetzen, den ich schon seit Jahren in mir trage. Endlich werde ich kommendes Jahr in Italien einen längeren Sprachaufenthalt absolvieren dürfen. Ich freue mich sehr darauf. ■ rgi

Strandbad

Von himmeltraurig bis sehr toll

Der Start in die Badesaison war miserabel. Der Endspurt im August dafür umso imposanter. Hier der Saisonbericht des Stansstader Badi-Teams.

«Das Wetter im Mai und auch im Juni dieses Jahr hat komplett gegen uns gespielt. So mussten wir aufgrund der Kälte und auch des vielen Niederschlags teilweise mit der Wärmepumpe und der Speicherheizung arbeiten, um die vorgegebene Pooltemperatur gewährleisten zu können. Nach Betriebsschluss abends wurde zudem die Pool-Anlage sofort abgedeckt und das sogar nachmittags, wenn die Anlage geschlossen war. So versuchten wir, möglichst wenig Wärme zu verlieren. Der viele kalte Regen hat den Heizprozess erschwert. Das Wetter und die Kälte spiegelten sich natürlich auch in den Besucherzahlen wider, die im Vergleich zu den Vorjahren teilweise doch sehr schlecht waren (siehe Kasten).

Sonst alles im positiven Bereich

Abgesehen von den Wetterkapriolen dieses Jahr haben wir aber aus der Badi nur Positives zu berichten. Es gab keine nennenswerten Unfälle oder Verletzungen, die Badewassertechnik läuft einwandfrei und auch die Zusammenarbeit im Team ist so gut wie noch nie. Während im Sommer viele Zeitungsberichte kursierten mit Frei-



Nicht immer war der Sommer im Stansstader Strandbad so wunderbar blumig und sonnig wie auf diesem Bild. Bild zvg

bädern in der Schweiz, die schlechte Badewasserqualität aufweisen und diverse Kontrollen nicht bestanden haben oder teilweise sogar schliessen mussten, dürfen wir stolz sagen: Das Strandbad Stansstad hat diesbezüglich keinerlei Probleme.

Teamgeist fördern

Wir haben im Team die ruhigeren Tage fleissig genutzt, um intern neue Arbeitsabläufe zu festigen, die Einarbeitungen zu vertiefen und den Teamgeist zu fördern. Denn Harmonie am Arbeitsplatz fördert die Effizienz

enorm. Davon profitierten wir an den besucherstarken Tagen, die ab Juli einsetzten, sehr. Auf jeden Fall haben wir das Beste aus der Situation gemacht. Als beispielsweise das grosse Unwetter am 12. August mit starkem Wind und heftigen Gewittern die Badi am Abend ziemlich verwüstet und Mobiliar demoliert hatte, war am nächsten Tag die komplette Anlage um 11 Uhr wieder betriebsbereit. Dies, obwohl wir aufgrund der vielen Blätter in den Leitungen die Badewasseraufbereitung für einige Stunden stoppen mussten. Nach fünf Stunden «champfä» am Morgen und mit tatkräftiger Unterstützung des Werkdienstes konnten die Gäste bereits vor dem Mittag wie gewohnt die Abkühlung im Pool geniessen. Das ist nicht selbstverständlich – das Badi-Team allein hätte das niemals so schnell geschafft.» ■ *Badi-Team*

Der Frühling war flop, der August top

Während sich die Vorsaison im Stansstader Strandbad so schlecht wie wohl selten präsentierte, waren die Frequenzen im August über den Vorjahreszahlen, vielleicht sogar rekordverdächtig. Hier die Badi-Statistik im Dreijahresvergleich:

	Mai	Juni	Juli	August
2022	5'864	11'434	16'385	10'811
2023	3'991	14'144	8'937	10'352
2024	2'409	4'818	12'550	13'068

Ergänzungsleistungen

EL – zwei wichtige Buchstaben

Der Anspruch auf Ergänzungsleistungen ist in der Schweiz klar geregelt. Doch Vorsicht: Wer freiwillig – zum Beispiel durch eine Schenkung – auf Vermögen verzichtet, kann im Bedarfsfall Probleme haben.

Im Kanton Nidwalden erhalten derzeit 904 Personen, die eine AHV- und/oder eine IV-Rente beziehen, Ergänzungsleistungen. Diese Zahlungen helfen mit, die minimalen Lebenskosten zu decken (siehe Kasten). So klar die entsprechenden Leistungen gesetzlich geregelt sind, so heikel kann es im Fall eines freiwilligen Vermögensverzichts werden. «Entsprechende Fälle mussten wir auch in Stansstad schon verzeichnen», sagt Luzia Wagner, Verantwortliche Soziales in Stansstad. Konkret: Wer sein



Nicht selten verzichten ältere Menschen aus Scham auf Ergänzungsleistungen. Bild pixabay

Vermögen zu Lebzeiten zum Beispiel an seine Kinder verschenkt, erhält im Alter unter Umständen keine Ergänzungsleistungen mehr oder diese fallen

geringer aus. Denn bei der EL-Berechnung wird auch das Vermögen angerechnet, auf das eine Person freiwillig verzichtet hat. Ein Vermögensverzicht liegt dann vor, wenn jemand freiwillig auf Vermögenswerte verzichtet, ohne eine gleichwertige Gegenleistung zu erhalten. Bei einer Person mit einem Vermögen über 100'000 Franken zum Beispiel gilt: Gibt sie innerhalb eines Jahres mehr als zehn Prozent ihres Vermögens aus, gilt der Betrag, der diese zehn Prozent übersteigt, als Vermögensverzicht. Und Achtung: Auch der Kauf einer sehr teuren Uhr oder eines Luxusautos kann als freiwilliger Vermögensverzicht taxiert werden. Wer also freiwillig auf Vermögen verzichtet, sollte sich vorgängig darüber informieren, was dies allenfalls für Folgen bezüglich EL haben könnte.

Was sind Ergänzungsleistungen?

Die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV helfen dort, wo die Renten und das Einkommen nicht die minimalen Lebenskosten decken. Auf sie besteht ein rechtlicher Anspruch. Zusammen mit der AHV und IV gehören die Ergänzungsleistungen (EL) zum sozialen Fundament unseres Staates. Sind die Ausgaben höher als die Einnahmen oder überschreiten die Einnahmen die Ausgaben nur knapp, so könnte ein Anspruch auf Ergänzungsleistungen bestehen, sofern das Vermögen nicht mehr als 100 000 Franken (alleinstehende Person) bzw. 200'000 Franken (Ehepaar) beträgt. Selbst bewohntes Wohneigentum wird nicht vollständig zum Vermögen gerechnet. Es wird jedoch ab einem gewissen Wert teilweise den Einnahmen hinzugerechnet. Haben Sie allenfalls Anspruch auf Ergänzungsleistungen? Unter diesem QR-Code finden Sie einen entsprechenden Rechner.



EL ist keine Sozialhilfe

Die Ergänzungsleistungen sind nicht zu verwechseln mit Sozialhilfeleistungen. Wirtschaftliche Sozialhilfe kann von Personen und Familien in aktuellen finanziellen Notlagen beansprucht werden, zum Beispiel von Alleinerziehenden, Familien, denen das Einkommen zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfs nicht ausreicht, ausgesteuerten Arbeitssuchenden usw. Dabei gilt das Prinzip der Subsidiarität, d. h. vorgängig müssen alle Einkommensquellen ausgeschöpft und das Vermögen (bis auf einen kleinen Freibetrag) aufgebraucht sein. Sobald die persönlichen Einnahmen höher ausfallen als der Bedarf, fließt keine Sozialhilfe mehr und die entsprechenden Zahlungen werden eingestellt.

Verzicht aus Scham

Luzia Wagner bringt noch einen weiteren Punkt vor: «Nicht alle Seniorinnen und Senioren beziehen Ergänzungsleistungen, selbst wenn sie diese Gelder zugute hätten.» Den einen sei das Thema EL unbekannt. Andere verzichteten bewusst darauf – nicht selten aus Scham. Eine gesamtschweizerische Erhebung zeigt, dass schätzungsweise 230'000 Personen im AHV-Alter keine Ergänzungsleistungen beziehen – obwohl sie Anrecht darauf hätten. Die höchsten Anteile an EL-Nichtbeziehenden befinden sich in ländlichen, peripheren Gemeinden. ■ rgi

Die Website der Pro Senectute Schweiz bietet – einfach und verständlich – umfassende Informationen rund um dieses Thema.



1999

Das Stansstader Katastrophenjahr

Vor einem Vierteljahrhundert war Stansstad gleich von zwei Naturereignissen betroffen: dem wochenlangen Hochwasser im Mai und dem Sturm Lothar im Dezember.

Ausgangslage für die Wassermassen, die Stansstad im Mai 1999 während Wochen in Atem halten sollten, waren unter anderem die immensen Schneemengen, die im Januar und Februar fielen. Auch Stansstad wurde damals total eingeschneit. Innert kurzer Zeit kamen damals zum Beispiel in den Bergen am Alpennordhang gemäss dem Institut für Schnee- und Lawinenforschung zwischen fünf und acht Meter Schnee zusammen. Das Schicksal wollte es, dass während der grossen Schneeschmelze im Mai auch noch kaum je gemessene Regenmengen vom Himmel fielen. Innert weniger Tage stieg der Pegel des Vierwaldstättersees stark an.

Hochwasseralarm ausgelöst

Am 17. Mai 1999 morgens um acht Uhr löste der Stansstader Gemeindeführungsstab Hochwasseralarm aus. Bei seinem ersten Rapport lag der Seespiegel bereits auf 434.80 m ü. M. (dies bei einer Schadengrenze von Schadengrenze 434.50 m ü. M.). Über zwei Wochen hinweg stieg der Pegel kontinuierlich an und erreichte am Pfingstsonntag, 23. Mai, um 08.00 Uhr den Höchststand von 434.93 m ü. M. Zu diesem Zeitpunkt waren im Dorfzentrum längst Holzstege erstellt, auf denen sich die Anwohnerinnen und Anwohner bewegen konnten. Sie waren – nebst Booten – über Wochen hinweg die einzigen Zugangsmöglichkeiten für die Immobilien im Dorfzentrum. Erst an seinem letzten Rapport vom 1. Juli konnte der Gemeindeführungsstab Entwarnung geben – bei einer Seespiegellhöhe von 433.83 m ü. M. Zurück blieben verstopfte Pumpwerke, Schlamm, Dreck und im-



Im Vergleich zum letzten Hochwasser 2021 (oben) dauerte die Hochwasserperiode 1999 wochenlang an. Im Dezember dann kam Sturm Lothar (hier der Wald zwischen Stansstad und Kehrsiten) und richtete erneut enorme Schäden in der Gemeinde an. Bilder rgi

mense Schäden an Mobilien und Immobilien.

Und dann kam Sturm Lothar

Das Hochwasser sollte 1999 jedoch nicht das einzige Naturphänomen bleiben. Am 26. Dezember zog nämlich mit «Lothar» einer der verheerendsten Stürme der jüngeren Geschichte durch die Schweiz. Mit Spitzengeschwindigkeiten von 140 km/h (in den Bergen noch viel mehr) legte er – unter anderem am Stanserhorn und am Bürgenberg – ganze Wälder flach. Auch in Stansstad lagen unzählige Bäume am

Boden und Kehrsiten war auf dem Landweg nicht mehr erreichbar. Schweizweit legte «Lothar» etwa 10 Millionen Bäume oder eine Holzmenge von 13 Millionen Kubikmetern um. In den am stärksten betroffenen Kantonen Bern, Freiburg, Luzern und Nidwalden lag das Vier- bis Zehnfache der jährlichen Holznutzung am Boden. Damit vernichtete Lothar im Schweizer Wald innert kürzester Zeit ein Kapital im Wert von rund 750 Millionen Franken, das während Jahrzehnten herangewachsen und gepflegt worden war. ■ rgi

Jugendanimation

«Das ist genau mein Ding»

Seit Juli ist Elena Herger als Nachfolgerin von Daniela Küng verantwortlich für die Stansstader Jugendanimation. Sie ist voll des Lobes über die Rahmenbedingungen, die sie hier vorgefunden hat.

Ihr Start war zwar ein wenig einsam, denn als Elena Herger am 8. Juli ihre Arbeit in der Stansstader Jugendanimation aufnahm, begannen gerade die Sommerferien. Und damit die Zeit, in der auch das Angebot der Jugendanimation auf Sparflamme läuft. An einem Mittwochnachmittag konnte sie Kontakte knüpfen zu den Schülerinnen und Schülern der 1. - 3. ORS und dem Kollegi. «Die grosse Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei meiner Premiere hat mich sehr gefreut.» Sicher ein Zeichen, dass die Jugendanimation in Stansstad bei den Jugendlichen gut angeschrieben ist.

Guter Behördenkontakt

Aber nicht nur zur Stansstader Jugend, sondern auch mit den Behörden konnte die neue Stansstader Jugendanimatorin bereits gute Kontakte knüpfen. Und da ist auch noch Norbert Jungwirth, das Urgestein der kirchlichen Jugendarbeit.



Mit Elena Herger hat die Stansstader Jugendanimation seit vergangemem Juli eine neue Leitung. Bild rgi

«Da eine zweite Teilzeitstelle in der Jugendanimation noch nicht besetzt ist, füllt er mit viel Elan derzeit diese Lücke und hilft mit Begeisterung überall mit, wo es notwendig ist», so Elena Herger. Sie absolviert derzeit an der HSLU noch ein Studium in sozialer Arbeit, das sie bis Ende 2025 abschliessen wird. Dieses Studium war denn auch Auslöser, dass sie sich überhaupt in Stansstad beworben hat. «Im Rah-

men eines Praktikums durfte ich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Schulsozialarbeiterin kennenlernen», sagt die 31-Jährige, die in Luzern wohnhaft ist. «Von da an wusste ich: Das ist genau mein Ding.»

Umfeld stimmt sehr gut

Das Umfeld, das sie in Stansstad angetroffen habe, stimme in jeder Beziehung. Da es ihre erste Arbeitsstelle in der Jugendarbeit sei, könne sie zwar keine direkten Vergleiche zu anderen Gemeinden ziehen. «Aber was das Angebot und die Räumlichkeiten anbelangt, die wir nutzen können, sind wir sehr gut aufgestellt.» Nebst dem Raum der Jugendanimation im Obergeschoss des Stationsgebäudes können seit Kurzem auch die Räume im Erdgeschoss genutzt werden (siehe auch Text auf Seite 12). «Und falls notwendig stehen uns auch das Pfadilokal und das JUKI – der Jugendraum der Kirche – zur Verfügung.» Zusammen mit den diversen Aussenflächen, die man für Anlässe oder Projekte nutzen könne – Wiese beim Hafenaerial, General-Guisan-Quai oder Garnhänki – seien das absolut tolle Verhältnisse. «Ich glaube, viel besser könnten wir es nicht haben.»

Nach welchem Grundsatz will Elena Herger ihre Arbeit mit den Stansstader Jugendlichen ausgestalten? «Mir ist es wichtig, dass ich nicht als Taktgeberin auftrete. Vielmehr liegt es mir am Herzen, gemeinsam mit den Jugendlichen unterwegs zu sein, auf sie zu hören und neue Angebote oder Projekte partizipativ zu entwickeln. Ich will Begleiterin und Bezugsperson in einem sein und die jungen Stansstaderinnen und Stansstader animieren, immer wieder nach neuen Ideen Ausschau zu halten, um diese dann gemeinsam zu konkretisieren.» So richtig los ging es für Elena Herger am 28. August – im Sinne eines Schnuppernachmittags – mit einem offenen Treff. ■ rgi

Zahlreiche Angebote

Die Angebote der Jugendanimation richten sich primär an Jugendliche der Orientierungsstufe und dem Kollegi. Ein spezifisches Angebot besteht zudem im Rahmen des Kids Club für die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklassen. Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit erhalten in erster Linie Unterstützung bei der aktiven Umsetzung ihrer eigenen Ideen oder der Realisierung eigener Projekte und es werden auch ü16-Treffs durchgeführt. Zudem werden während des ganzen Jahres zahlreiche kleinere und grössere Projekte umgesetzt (siehe auch QR-Code).

Das Stansstader Jugendbüro im Stationsgebäude ist jeweils am Montagmorgen, am Mittwoch sowie am Freitag besetzt. An diesen Tagen ist Jugendarbeiterin Elena Herger persönlich vor Ort. Jeweils am Mittwochnachmittag und an ausgewählten Freitagen ist der Treff geöffnet.



Zentrumsfreiräume

Im Winter wird endlich losgelegt

Im Winter sollen die Arbeiten für die Verschönerung des Stansstader Dorfkerns gestartet werden. Ende August 2024 wurde das Baubewilligungsverfahren gestartet.

Parallel zum Baubewilligungsverfahren wurde auch das Submissionsverfahren für die Bauarbeiten gestartet. Bereits im Januar sollen dann die Bagger auffahren. «Der Zeitplan ist durchaus ein wenig sportlich», sagte der zuständige Gemeinderat Andy Christen. Nicht zuletzt, weil im Rahmen des Bewilligungsverfahrens noch Einsprachen eingereicht werden können. Christen rechnet allerdings nicht damit, «denn es gab bereits im Vorfeld einen Austausch und einen Abgleich der Interessen mit der angrenzenden Nachbarschaft. Auf die einzelnen Wünsche konnten wir grösstenteils eingehen. Deshalb sind wir sehr zuversichtlich, dass wir unseren Terminplan einhalten können.» Als erstes sollen im Januar die Arbeiten im Untergrund an die Hand genommen werden, müssen doch die



So wird sich das Stansstader Dorfkern zukünftig präsentieren: mit viel mehr Grün vor und neben der Sust. Visualisierung zvg

teils schon sehr alten Werkleitungen ersetzt werden. Die genauen Bauphasen seien noch nicht auf die Woche genau terminiert. Das müsse noch mit den jeweiligen Unternehmen definiert werden. «Klar ist jedoch, dass wir Rücksicht auf die Bevölkerung und das umliegende Gastgewerbe nehmen werden. Für diese ist wichtig,

dass sie während der Hauptsaison im Sommer keine Einschränkungen haben werden», betont Andy Christen. Die zweite Bauphase wird dann im Winter 2025/2026 anstehen, womit die Dorfkerngestaltung wie vorgesehen 2026 abgeschlossen werden kann. ■ rgi

Weihermattli

Bauträgerschaft ist noch nicht bekannt

Die Überbauung des Areals Weihermattli im Dorfkern wird noch eine Weile auf sich warten lassen. Noch wird eine Bauträgerschaft für das prämierte Projekt gesucht.

Zwar hatte die Liberale Baugenossenschaft Stansstad reges Interesse, als Bauherrin für das Areal Weihermattli (siehe Kasten) aufzutreten. Die fundierten Abklärungen der Baugenossenschaft zeigten jedoch, dass eine Investition im Rahmen des Projekts Weihermattli für sie ein zu hohes finanzielles Risiko darstellen würde. Mit dieser Begründung zog sich die Ge-

Das Projekt

Auf dem Areal Weihermattli sollen zwei Neubauten entstehen. Das Projekt trägt den Namen Laurel und Hardy und stammt aus der Feder der ARGE Simon Zemp Architekt und Rothen.id Architekten AG, Bern sowie den Hardy Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern. Es umfasst nebst Familienwohnungen auch Raum für Büros oder für stilles Gewerbe

nossenschaft vom Projekt zurück. Zurzeit wird die Realisierbarkeit des Projekts durch die Uertekorporation Stansstad geprüft. Eine entsprechende Rückmeldung dürfte bis ca. Ende September 2024 vorliegen. Der Gemeinderat Stansstad wartet diese Rückmeldung ab und entscheidet anschliessend über das weitere Vorgehen. Es ist dem Gemeinderat ein grosses Anliegen, dass die Überbauung wenn möglich durch eine Stansstader Institution realisiert werden kann. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, müsste der Kreis der potenziellen Interessenten geöffnet werden. ■ rgi

Schulkommission

Gesucht: Leute mit Engagement und Erfahrung

Wenige Monate noch und in Stansstad wird die Schulgemeinde der Vergangenheit angehören. Um die zentralen Belange der Schule wird sich fortan eine Schulkommission kümmern. Lust zum Mitmachen?

Die Schule Stansstad ist in sämtlichen Belangen sehr gut aufgestellt. Das ist nicht zuletzt dem stets grossen Engagement des Stansstader Schulrats zu verdanken. Mit dem Beginn des kommenden Jahres werden dessen Kernaufgaben einer neu zu schaffenden Schulkommission übertragen. Die Aufgaben und Kompetenzen der Kommission sind in der neuen Gemeindeordnung umschrieben und werden im Zusammenspiel mit der Schulleitung und dem Gemeinderat im Statut der Schulkommission konkretisiert.

Die Kommission legt unter anderem die Organisation und die Angebote der Schule fest, genehmigt das Schulprogramm, beaufsichtigt den Schulbetrieb und teilt die finanziellen Mittel im Rahmen des Budgets zu. Zudem kann sie bei der Ausarbeitung von Neu- und Umbauten Anregungen machen. Je nachdem wird sie bei Bedarf in einer Baukommission vertreten sein. Derzeit werden Stansstaderinnen und Stansstader gesucht, die sich in dieser für die Schule sehr wichtigen Kommission engagieren möchten. Eine Parteizugehörigkeit ist nicht notwendig. Interessentinnen und Interessenten müssen jedoch bestimmte Kriterien erfüllen. Gemäss dem Anforderungsprofil sind dies unter anderem:

- Bezug zur Schule, idealerweise durch schulpflichtige Kinder
- Zeitliche Flexibilität und Bereitschaft zu einer mehrjährigen Tätigkeit

- Positive, vertrauensvolle Einstellung, insbesondere zur Schule
- Hohe Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit
- Freude an pädagogischen Fragen sowie die Fähigkeit, strategisch und konzeptionell zu denken
- Fähigkeit zur konstruktiven Kritik und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

Kompetente Personen, die Wissen und Erfahrungen zum Thema Schule mitbringen, können sich unter Angabe ihrer Motivation melden bei Gemeindeschreiber Stefan Christen (stefan.christen@stansstad.ch). Die Wahlen in die Kommission werden im letzten Quartal des laufenden Jahres durch den Gemeinderat erfolgen. ■ red

Solarenergie

Was gäbe mein Hausdach energetisch wohl her?

Möchten Sie wissen, wie viel Solarstrom oder -wärme Sie auf Ihrem Hausdach ungefähr produzieren könnten? Kein Problem: Ein Rechner auf der Website des Bundesamts für Energie gibt Auskunft.

Mit dem BFE-Rechner lässt sich – auf theoretischer Basis – für jedes Gebäude der Schweiz ausrechnen, wie gross ungefähr die Wärme- respektive die Energieproduktion sein könnte. Auf der Website sind zahlreiche Berechnungen möglich. So lässt sich etwa eingeben, ob bloss ein Viertel, die Hälfte oder die ganze Dachfläche in die Berechnung einfließen soll, ob Solarstrom oder Solarwärme (für Heizkosten) berechnet werden soll

oder was eine Solaranlage am entsprechenden Standort ungefähr kosten würde. Gibt man als Beispiel die Stansstader Sust ein (wo jedoch eine entsprechende Anlage aus Denkmal-



Für alle Gebäude in Stansstad (hier die Sust) können die «Solardaten» abgerufen werden.

schutzgründen wohl nicht möglich wäre), erhält man für die besser exponierte Seite die folgenden theoretischen Angaben: Dachfläche 186 Quadratmeter, Dachneigung 42 Grad, mögliche jährliche Stromproduktion im Wert von bis zu 3200 Franken oder Solarwärme für bis zu 18 Prozent weniger Heizkosten.

Vielleicht ist auch ein wenig Spielerei dabei. Spannend ist es jedoch alleweil, seine eigene Adresse einzugeben und auf der Website all die Möglichkeiten für eigene Energie- und Wärmeproduktion einmal durchzuspielen. ■ red

www.sonnendach.ch

Stationsgebäude

Räume können genutzt werden

Die Gewerberäume im Erdgeschoss des Stationsgebäudes auf dem Stansstader Hafanareal stehen bereits seit einiger Zeit leer. Nun hat der Gemeinderat ein Konzept zu deren Nutzung erstellt. Noch müssen jedoch Details geklärt werden.

Lange Jahre war im Erdgeschoss des Stansstader Stationsgebäudes ein Gravurbetrieb beheimatet. Nach dessen Wegzug im vergangenen Jahr stehen die Räumlichkeiten jedoch leer, wurden aber zwischenzeitlich von der Jugendanimation genutzt. Um eine definitive Lösung für die Nutzung der Räume zu haben, hat der Gemeinderat Stansstad im Oktober 2023 beschlossen, die Gewerberäume künftig als multifunktionalen Raum mit verschiedenen Nutzungen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hat gemeinsam mit der Firma inplus AG das «Konzept zur Nutzung der ehemaligen Werkstatt im Stationsgebäude als Gemein-

schaftszentrum» erstellt. Im Rahmen des Konzepts wurden alle zur Verfügung stehenden Räume (siehe Kästen) auf ihre Nutzungsmöglichkeiten überprüft. Das soll sicherstellen, dass sie auch künftig optimal genutzt werden können.

An seiner Sitzung vom 2. April hat der Gemeinderat das vorliegende Konzept diskutiert und dieses im Grundsatz

gutgeheissen. Allerdings hielt er fest, dass es noch einige Detailfragen zu klären gebe. Unter anderem sei eine Kostenzusammenstellung für eine Minimal- und eine Optimalvariante erstellt worden. Zudem müssten die Rahmenbedingungen wie Kosten für die Benützung, Reservations-system – und -bedingungen noch genauer festgelegt werden.

Vier Räume

Insgesamt stehen im Erdgeschoss des Stationsgebäudes derzeit vier Räume leer, die künftig genutzt werden können. Flächenmässig am grössten ist die ehemalige Werkstatt. Sie misst 45 Quadratmeter. Der frühere Laden samt Büro verfügt über eine Fläche von 25,5 Quadratmetern. Schliesslich sind zwei Lagerräume vorhanden mit Flächen von 10,7 und 16,5 Quadratmetern.

Nutzung ab sofort möglich

Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe waren die Nutzungsvarianten noch nicht abschliessend evaluiert. Gemäss der zuständigen Gemeinderätin Lisbeth Koch sei jedoch ein Betrag ins Budget 2025 aufgenommen worden, um allfällige Investitionen tätigen zu können. Sie betont, dass die Räume unabhängig von irgendwelchen Investitionen nebst der Jugendanimation auch von Vereinen ab sofort genutzt werden können. Auf diese Weise könnte man Erfahrung sammeln «und das Projekt kann so langsam wachsen.» ■ *red*

Badiareal

Aus dem Saunafass direkt in den See

Was im Strandbad Buochs-Ennetbürgen bereits möglich ist, wird neu auch in Stansstad angeboten: ein winterlicher Saunagang direkt am See. In den Wintermonaten werden dazu zwei Saunafässer aufgestellt

Zum ersten Mal wurde das Stansstader Badiareal im vergangenen Winter zwischen November und April für die Bevölkerung geöffnet. Im kommenden Winter lohnt sich der Gang in die Badi noch mehr. Es werden nämlich zwei Saunafässer aufgestellt, die individuell gebucht werden können. Betrieben werden diese von der Firma Popup Sauna GmbH, die auch in

Cham ein entsprechendes Angebot lanciert hat. Für das Aufstellen der Fässer und deren Betrieb hat der Stansstader Gemeinderat mit dem Unternehmen eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet, die bis und mit Wintersaison 2026/2027 gültig sein soll.

Den ganzen Winter geöffnet

Die beiden Pop-up-Saunas, die Platz für bis zu sechs Personen bieten, werden zwischen Oktober und Mitte April jeweils von 07.00 bis 22.00 Uhr betrieben. Die Eintrittspreise für die Nutzung der Saunaanlagen werden von der Trägerschaft, also von der

Popup Sauna GmbH, festgelegt und sind auf deren Buchungsseite ersichtlich. Die Termine für die Benutzung der Saunas werden über das System der Trägerschaft gebucht. Diese übernimmt sämtlicher Betriebskosten, wie zum Beispiel Strom und anfallende Abfallgebühren. Zudem fällt für die in Anspruch genommene Fläche eine Nutzungsgebühr an. ■ *red*

Sämtliche Informationen zum neuen Saunaangebot finden sich unter: popup-sauna.ch

Tigermücke

Kampf gegen invasive Mückenart

Noch ist es möglicherweise nicht zu spät, die Ausbreitung der asiatischen Tigermücke eindämmen zu können. Helfen auch Sie mit, die invasive Mückenart zu stoppen.

Mit einem Faktenblatt wollen die Zentralschweizer Kantone die Bevölkerung für das Thema Tigermücke sensibilisieren. Diese breitet sich – genauso wie die japanische Buschmücke – seit einigen Jahren invasiv in der Schweiz aus und bedroht den Menschen. Die Tigermücke unterscheidet sich von der bräunlichen einheimischen Stechmücke durch ihre weisse Linie auf dem Rücken und den weissen Enden an den Hinterbeinen. Mit 5 bis 10 Millimetern sind die beiden Mückenarten ungefähr gleich gross. Allerdings ist die asiatische Tigermücke sehr aggressiv, tagesaktiv und ihr Stich ist oft schmerzhafter als jener der heimischen Stechmücke. Zudem kann sie Krankheiten wie Dengue- und Chikungunya fieber sowie das Zikavirus übertragen. In der Schweiz sind bisher aber noch keine Ansteckungen bekannt.

Selber handeln

Die asiatische Tigermücke lebt vorwiegend im Siedlungsraum und daher nahe beim Menschen. Deshalb sollten folgende Vorkehrungen im Garten und ums Haus getroffen wer-



Die asiatische Tigermücke breitet sich aus. Mit verschiedenen Massnahmen kann dies gestoppt werden. Bild zvg

den, um eine Ansiedlung und Verbreitung zu verhindern. Die zentrale Grundregel lautet, kleine, stehende Wasseransammlungen zu vermeiden, denn jede davon ist eine mögliche Brutstätte. Deshalb:

- Unterteller (z.B. von Pflanztöpfen) leeren oder mindestens einmal pro Woche austrocknen lassen.
- Regenrinnen von Laub und Moos befreien.
- Regenfässer verschliessen oder mit Mückennetzen abdecken.
- Löcher und Rinnen, in denen sich Wasser ansammeln kann, mit Sand auffüllen.
- Wasseransammlungen auf Abdeckplanen verhindern.

- Wasser in Planschbecken regelmässig erneuern.
- Giesskannen, Eimer und andere Gefässe, in denen sich Regenwasser ansammeln könnte, nach Gebrauch umgedreht lagern.

Sichtungen melden

Die Zentralschweizer Kantone rufen zudem auf, Sichtungen von Tigermücken umgehend zu melden. Meldungen aus der Bevölkerung sind wichtig, um eine mögliche Verbreitung rasch aufzuspüren. Wenn eine lokale Ansiedlung festgestellt wird, werden Bekämpfungsmassnahmen durch Kanton und Gemeinden umgesetzt. Wer sich schon einmal in einer Gegend aufgehalten hat, in der die asiatische Tigermücke bereits heimisch geworden ist, weiss: Die Massnahmen sind nicht übertrieben. Denn nebst der Gefahr von Krankheitsübertragungen ist auch der «Lästigkeitsfaktor» enorm, fliegen einem doch die Tigermücken von morgens früh bis spät abends um die Ohren. ■ rgi

Meldungen können über folgende Website erfolgen – hier finden sich auch weitere Informationen rund um das Thema: www.muecken-schweiz.ch.

Ein Weibchen – Millionen von Mücken

Nach der Paarung benötigt das Weibchen ein Blutmahl, um die Entwicklung seiner Eier zu vollenden. Ein Tigermücken-Weibchen legt rund 60 Eier, aus ungefähr der Hälfte entstehen wieder Weibchen. Wenn nicht sofort eingegriffen wird, entstehen in der Sommerzeit innerhalb weniger Monate Tausende, wenn nicht gar Millionen von Mücken aus einem einzigen Weibchen. Die Entwicklungsphase beginnt in unseren Breiten Mitte April; Mitte August gibt es die höchsten Dichten und ab Ende September bereiten sich die Mücken auf das Überwintern vor (als Eier oder Imagines in Winterruhe). Je nach saisonalen Temperaturen sind die Mücken bis November aktiv.

Schule

Guter Abschluss und diverse Mutationen

Die Schulgemeinde Stansstad blickt auf ein erfreuliches Finanzjahr. Hier die Zahlen dazu sowie weitere Informationen.

Jahresrechnung 2023: Die Jahresrechnung 2023 der Schulgemeinde schliesst gegenüber dem budgetierten Aufwandüberschuss von CHF -842'933 mit einem Ergebnis von CHF 82'777.70 ab. Das Ergebnis 2023 ist somit um CHF 925'710 besser ausgefallen als budgetiert.

Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf CHF 394'384.50. Budgetiert war ein Betrag von CHF 0. Nach Entnahme in Höhe von CHF 497'536.20 betragen die finanzpolitischen Reserven per 31.12.2023 CHF 5'459'768.47. Der Betrag entspricht den notwendigen ausserplanmässigen Abschreibungen auf dem Planungskredit. Der Mehrertrag beträgt CHF 82'777.70. Der Bilanzüberschuss per 31.12.2023 beträgt neu CHF 747'697.09, aufgrund dessen beträgt das Eigenkapital per 31.12.2023 CHF 6'207'465.56. Die Schulgemeinde steht mit CHF 5'459 Mio. finanzpolitischen Reserven weiterhin auf einer soliden finanziellen Grundlage.

Schule Kehrsiten: Der Schulbetrieb an der Schule Kehrsiten wird im Schuljahr 2024/2025 wieder aufgenommen. Es wird ein Teilzeit- und Vollzeitkindergarten geführt. In den kommenden Schuljahren werden die Schüler bis zur 2. Klasse in Kehrsiten beschult, bevor sie jeweils für die 3. Klasse nach Stansstad wechseln werden.

Sanierung und Erweiterung der Schulliegenschaften: Anlässlich eines Präqualifikationsverfahrens hat der Schulrat in Zusammenarbeit mit einer Fach- und Sachjury sechs Architekturbüros ausgewählt, die im Rahmen eines Studienauftrages Lösungsansätze für die Erneuerung

unserer Schulliegenschaften entwickeln werden. Ende 2024 erfolgt der Entscheid für das siegreiche Projekt.

Mutationen: Per Ende Schuljahr verlassen die folgenden sieben Lehrerinnen und Lehrer die Schule Stansstad: Christina Abry, André Berchtold, Kathrin Graf, Seyoung Park, Boris Relja, Franziska Schmid und Hildegard Zeyer. Wir danken den austretenden Lehrpersonen für ihre Dienste und ihren grossen Einsatz für die Schulgemeinde Stansstad.

Die Teams werden durch folgende neue Lehrpersonen ergänzt:

Martina Bucher unterrichtet ab dem kommenden Schuljahr die neu eröffnete 1. Klasse in Stansstad. Nach vielen Jahren Unterrichtstätigkeit als



Kindergarten- und Unterstufenlehrperson in Buochs und Oberdorf freut sie sich sehr auf die neue Klasse in Stansstad. In

ihrer Freizeit ist sie am liebsten mit ihrer Hündin in der Natur unterwegs, auf Bergtouren oder macht Yoga. Ruhige Momente geniesst sie mit einem spannenden Buch. Martina Bucher lebt in Ennetmoos.

Nadia Marino ist 34 Jahre alt und freut sich darauf, ab August 2024 als SHP und Fachlehrperson im Schulhaus Obbürgen zu unterrichten. Ihre Wurzeln liegen im Wallis, wo sie zweisprachig (italienisch und französisch) aufgewachsen ist. Ihre Lehrererfahrung hat sie zuletzt in Kriens



und Littau gesammelt. In ihrer Freizeit erkundet sie gerne neue Reiseziele, experimentiert mit neuen Rezepten und erfreut sich am Singen.

Antonia Michel-Küchler wird ab dem kommenden Schuljahr als Kindergartenlehrperson den Kindergarten in



Kehrsiten wiedereröffnen. Sie war 34 Jahre als Kindergartenlehrperson im Kanton Obwalden tätig. Sechs

Jahre davon hat sie in einer Basisstufe (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) gearbeitet. Sie ist Mutter von drei erwachsenen Kindern. Ihre Freizeit verbringt sie unter anderem auf dem Motorrad mit ihrem Mann, beim Jassen und im Garten.

Noah Rehmann hat im Sommer 2024 sein Studium an der PH Schwyz abgeschlossen und wird im Schuljahr 2024/25 die 3./4.

Klasse in Stansstad übernehmen. Davor hat der 29-jährige Urner eine Lehre als Telematiker absolviert und



mehrere Jahre in der IT- und Telekommunikationsbranche gearbeitet. In seiner Freizeit trifft man ihn oft auf dem Fussballplatz, beim Camping in seinem VW-Bus, beim Wandern oder im Winter auf Skitouren an. ■ red

Graffiti-Projekt

Schulhaus künstlerisch aufgewertet

An der Eingangswand des Stansstadter ORS-Schulhauses prangt seit kurzem ein rund acht auf zwei Meter grosses Graffiti. Erstellt wurde es von den Schülerinnen und Schülern der 3. ORS. Mit tatkräftiger Mithilfe eines Profis.

Dass eine Betonwand nicht einfach grau und schmucklos sein muss, haben die Jugendlichen der 3. ORS im Rahmen ihres Wahlfachs «Bildnerisches Gestalten» unter Beweis gestellt: Mit einem grossen Graffiti haben sie den Eingangsbereich der ORS-Schule verschönert. «Bereits vor 30 Jahren führten wir eine Graffiti-Projektwoche durch und auch in den vergangenen Jahren fanden immer wieder entsprechende Projekte in Stansstad statt», sagt die zuständige Fachlehrperson Alexandra Wymann. «Da lag es auf der Hand, den Schülerinnen und Schülern in ihrem letzten Schuljahr die Möglichkeit zu geben, ihre kreativen Spuren zu hinterlassen.»

«Anoy» war federführend

Mit dem Nidwaldner Graffiti-Künstler Adrian Gander – alias Anoy – konnte die Schule einen Profi engagieren, der in Stansstad schon verschiedentlich seine künstlerischen Spuren hinterlassen hat – zuletzt im Rahmen des 600-Jahr-Jubiläums. Im Sinne einer Einführung legte Anoy zuerst eine theoretische Basis: Während eines Halbtages führte er die Klasse didaktisch geschickt in die Graffiti-Kunst ein. Alexandra Wymann: «Die Klasse war hoch begeistert, einen solchen Einblick zu kriegen und zu verstehen, warum Graffiti eine Kunstform ist, vor allem so, wie es Anoy betreibt.» Auch sie selber sei tief beeindruckt gewesen, welche Ideen und welche Techniken dahinterstecken. Dann zeigte Anoy verschiedene seiner weltweit gemachten Kunstwerke und ging auch auf die gesetzlichen Bestim-



Unter der Leitung von «Anoy» erstellten die Jugendlichen der 3. ORS an der Schulwand ein Graffiti. Bild zvg

mungen, aber auch das Thema Prävention ein. Schliesslich fertigten die 15 Schülerinnen und Schüler erste eigene Schriftzüge an.

Unter Anoy's Federführung und mit grosser Begeisterung schritten die Jugendlichen dann am 2. Halbttag zur Tat. Den Anfang jedoch machte Anoy, indem er die Wand in Rechtecke einteilte und eine grobe Skizze an die Wand zeichnete, die einzig aus Linien bestand. «Mit einem enormen pädagogischen Geschick», wie Alexandra Wymann betont, führte Adrian Gander in der Folge die jungen Künstlerinnen nach und nach durch die einzelnen Arbeitsschritte. Besonders wichtig war die kritische Betrachtung dessen was bereits gesprüht wurde. Immer wieder forderte deshalb Adrian Gander alle dazu auf, das Graffiti mit Abstand zu betrachten und darüber nachzudenken, was noch verbessert werden könnte. Ist etwas zu viel oder muss etwas korrigiert werden? Harmonisieren die verschiedenen Farbtöne? «Die Gruppe entschied sich jeweils als Ganzes für Veränderungen und Anpassungen, was schlussendlich zum finalen Werk

führte», so Alexandra Wymann. Bevor es jedoch ganz final war, legte der Fachmann selber noch einmal Hand an, indem er mit schwarzer Farbe die Konturlinien – die sogenannte Outlines – sprayte. Dies, damit das Endergebnis auch von hoher Qualität ist und einen professionellen Eindruck hinterlässt.

Kreativität und Prävention

Für Alexandra Wymann war das Projekt Kreativität und Prävention in einem. «Prävention deshalb, weil wir Graffitis nun aus einem anderen Blickwinkel anschauen und besser verstehen, was die Qualität eines guten Graffitis ausmacht.» Es sei allen klar geworden, dass die Kritzeleien, die überall anzutreffen seien, nichts mit Kunst, wohl aber mit Vandalismus zu tun hätten. Solcher sei einerseits eine Beleidigung fürs Auge und koste andererseits die Allgemeinheit viel Geld bei der Beseitigung. «Es ist denn auch sehr wertvoll, dass Schulrat und Schulleitung den Jugendlichen solch unglaublich wichtige Projekte ermöglichen - mit einem Künstler voller Leidenschaft und Können.» ■ rgi

Musikschule

Das verdient das Prädikat «grossartig»

Musik lag zwischen dem 3. und 7. Juni an der Projektwoche der Stansstadter Primar- und Musikschule in der Luft. Und wie! Dank der Begeisterung aller Beteiligten und dem Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters (LSO).

Christian Bucher, Leiter der Musikschule Stansstad, ist durchwegs ein begeisterungsfähiger Mensch. Aber das Resultat der musikalischen Projektwoche an den Stansstadter Schule, überstieg beinahe seine Grenzen der Begeisterungsfähigkeit. «Ich bin absolut begeistert», hielt er denn auch in seinen Dankesworten an alle beteiligten Lehrpersonen fest. Egal, ob Akrobatik, Tanzeinlagen wie Hip-Hop und Irish Dance, Sprechgesänge, Mundharmonika-Orchester, Beiträge des Kinderchors bis hin zu verschiedenen musikalischen Gruppen mit Schlagzeug, Gitarren, Streichern und Bläsern: Was während der fünf musikalischen Tagen in Stansstad und Obbürgen geboten wurde, verdient das Prädikat grossartig.

Eine mobile Bühne

Zu verdanken war das nicht zuletzt dem Umstand, dass während der ganzen Projektwoche der Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters samt musikalischer Infrastruktur als mobile Bühne zur Verfügung stand. Dies wurde einerseits für zahlreiche kleinere Pausenplatzkonzerte genutzt, vor allem aber für das grosse Finale am 7. Juni auf dem Pausenplatz der Primarschule Stansstad. «Unser Ziel, den Schülerinnen und Schülern dank zahlreicher Konzerte die Gelegenheit zu geben, ihre kreativen Talente für ihre Mitschülerinnen und -schüler sicht- und hörbar zu machen, ist bei Weitem übertroffen worden», so das Fazit des Musikschulleiters. ■ *rgj*



Die Musikwoche vor den Sommerferien dürfte allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben. Die Freude jedenfalls war auf allen Stufen sehr gross. Bilder zvg

Pumptrack

Koordination, Kondition – und viel Spass

Während gut eines Monats durften sich die Stansstader Kinder und Jugendlichen im Mai und Juni auf dem mobilen Pumptrack vergnügen. Aufgebaut war dieser auf dem Pausenplatz des ORS-Schulhauses.

Pumptracks sind kompakte, geschlossene Rundkurse mit kleinen Wellen und Steilwandkurven. Seit 2019 verfügt der Kanton Nidwalden über eine entsprechende modulare Anlage, die jeweils in den Nidwaldner Gemeinden zum Einsatz kommt. Sie bietet die perfekte Gelegenheit, um spielerisch die Koordination und Kondition zu verbessern. Und, nicht zu vergessen, eine Menge Spass zu haben.

Lehrpersonen instruiert

Bei der jeweiligen Kick-off-Veranstaltung werden den Lehrpersonen durch die Instruktoren viele Tipps und Tricks des Pumpens vermittelt. Zusätzlich zum bestehenden Angebot hat jede Schule die Möglichkeit, während der Pumptrack-Ausleihe Instruktoren zu buchen. Die Abteilung Sport des Kantons Nidwalden stellt Instruktoren für drei Doppellektionen, verteilt auf verschiedene Schulklassen, kostenlos zur Verfügung. Zudem sind verschiedene

Schulungsunterlagen erhältlich. Ziel ist es, möglichst vielen Schulkindern eine abwechslungsreiche und interessante Pumptrack-Lektion bieten zu können sowie Sicherheit und Spass auf zwei Rädern zu vermitteln.

Auch die Stansstader Lehrpersonen machten vom Angebot Gebrauch. Am 21. Mai wurde eine entsprechende Schulung durchgeführt und verschie-

dene Sportlektionen wurden auf den Pumptrack verlegt. Derzeit ist die Anlage in Stans aufgebaut, bevor sie Mitte Oktober nach Dallenwil gezügelt wird. ■ *rgj*

Weitere Informationen zum Nidwaldner Pumptrack finden sich unter www.pumptrack-nidwalden.ch



Pumptrack will gelernt sein. Deshalb gab's vor dem Start einige Instruktionen durch Profis. Bilder zvg

Stansstader Schulstatistik 2024/2025

	Kindergarten	Primarschule	ORS					
Kehrsiten	6	-	-					
Obbürgen	6	43	-					
Stansstad	75	180	79					
Total	87	223	79					
Entwicklung	18/19	19/20	20/21	21/22	22/23	23/24	24/25	
Kindergarten	71	66	67	54	71	96	87	
Primarschule	176	203	208	211	215	206	223	
Orientierungsschule	63	59	71	70	78	68	79	
Total	310	328	346	335	366	370	389	

Schuljahr 2024/2025

Klassen und Lehrpersonen

Primarschule und Kindergarten Stansstad

Schulhausleitung: Daucourt-Gossweiler Silvia

Zuständige Schulräte: König Ursula, Bircher Yvonne, Bircher Andrea, Bucher Silvan

Klasse	Schülerzahl
Kindergarten A: Näpflin Andrea	18
Kindergarten B: Furger Linda	19
Kindergarten C: Kopp Christine	19
Naturkindergarten: Zimmermann Ursula	19
1./2. A: Müller Laura	15
1. B: Prest Alexandra	17
1. C: Bucher Martina	17
2. B: Hüsler David	19
3./4. A: Rehmann Noah	19
3. B: Musch Sarina	21
4. B: Michel Nadine	20
5./6. A: Niederberger Maria	15
5. B: Arnold Jonathan	18
6. B: Kraut Max	19

Heilpädagoginnen: Odermatt-Illi Irène, Murer Yvonne, Glinz Monica, Sigrist Sibylle, Lussi Antonia, Küchler Brigitte

Fachlehrpersonen: Amstad Armin, Bircher Manuela, Collenberg Seraina, Feubli-Baumann Kathrin, Yoshikawa Erika, Daucourt-Gossweiler Silvia, Bühlmann, Esther, Bircher Lukas, Mattle Susanne, Stadler-Ineichen Ruth, Engelberger Olivia, Wolfensberger Tamara, Herber Jessica, Steinmann Andrea

Religion kath./ref.: Kaiser Carmen, Fluri Nicole, Scherer Larissa

Hauswart: Odermatt Stefan

Schule Kehrsiten

Schulhausleitung: Daucourt-Gossweiler Silvia

Zuständiger Schulrat: Wettstein David

Klasse	Schülerzahl
Kindergarten: Michel-Küchler Antonia	6

Hauswart: Eberle Paul

Orientierungsschule Stansstad

Schulhausleitung: Meier Markus

Zuständige Schulräte: Bircher Yvonne, Stiz Renato, Wettstein David

Klasse	Schülerzahl
1. ORS A: Träger Jürgen	22
1. ORS B: Brügger Alisha	10
2. ORS A: Gwerder Simon	15
2. ORS B: Scheuber Adrian	12
3. ORS A/B: Matter Rémy	20

Heilpädagogin: Küchler Brigitte

Fachlehrpersonen: Durrer Toni, Thurnherr-Niederberger Sonja, Heller Thomas, Mattle Susanne, Bircher Lukas, Kurmann Erika, Köppel Fiorangela, Keiser Elvira, Wymann Alexandra, Meier Markus

Religion kath./ref.: Scherer Larissa

Hauswart: Odermatt Stefan

Gesamtschulleitung Schulen Stansstad: Toni Durrer

Schule Obbürgen

Schulhausleitung: Gander-Joller Luzia

Zuständiger Schulrat: Müller Michael

Klasse	Schülerzahl
Kindergarten: Bucher Nadine	6
1./2. Primar: Collenberg Seraina	16
3./4. Primar: Müller Angela	14
5./6. Primar: Bucher Regula	13

Heilpädagogin: Marino Nadia

Fachlehrpersonen: Brun Antonia, Gabriel Rita, Gander-Joller Luzia, Marino Nadia, Stalder Jan

Religion: Barmettler Mariann

Hauswart: Amstutz Toni



Nun ruft der nächste Lebensabschnitt

Alle 20 Schülerinnen und Schüler der 3. ORS Stansstad haben nach dem 9. Schuljahr, dem Ende der obligatorischen Schulzeit, eine Anschlusslösung gefunden: 16 Jugendliche werden eine Berufslehre absolvieren, vier davon mit Berufsmatura. Zwei Jugendliche wechseln ans Kollegi Stans und absolvieren dort das Kurzzeitgymnasium. Ein Schüler wird das Kombinierte Brückenangebot in Stans besuchen und eine Jugendliche wird ein Au-pair-Jahr absolvieren. Der Schulrat Stansstad wünscht allen Schulabgängerinnen und -abgängern alles Gute für den weiteren Lebensweg. Bild zvg

Schule

Viele Jubiläen

Zahlreiche Mitarbeitende der Schulgemeinde Stansstad feiern dieses Jahr ein Dienstjubiläum: 40 Jahre: Alexandra Wymann (Klassenlehrperson ORS Stansstad); 35 Jahre: Max Kraut (Klassenlehrperson Primar Stansstad); 30 Jahre: Ruth Stadler (Kindergartenlehrperson Stansstad); 25 Jahre: Kathrin Feubli (Fachlehrperson TTG Primar Stansstad) und Andrea Näpflin (Kindergartenlehrperson Stansstad), 20 Jahre: Lisbeth Näpflin (Hauswartin MZA); 15 Jahre: Susi Amstutz (Hort); 10 Jahre: Esther Bühlmann (Fachlehrperson Primar Stansstad), Martina Jenni (Hort), Markus Meier (Fachlehrperson ORS Stansstad), Alessandra Murer (Musiklehrperson Gesang), Patrizia Nold (Klassenassistentin Kindergarten Stansstad).

Der Schulrat dankt allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihren langjährigen Einsatz und wünscht ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Arbeit. ■ red

Ferienordnung 2024/2025 und 2025/2026

Die frühzeitige Bekanntgabe der Schulferien ermöglicht eine vorzeitige Planung der Ferien. Der Schulrat kann deshalb keine zusätzlichen Ferientage bewilligen. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetags-Gesetz und der Pflingstmontag. Öffentliche Ruhetage sind: Josefstag (jeweils 19. März), Auffahrt (jährlich wechselndes Datum), Pflingstmontag (wechselndes Datum), Fronleichnam (wechselndes Datum), Allerheiligen (1. November), Maria Empfängnis (8. Dezember).

Schuljahr		2024/2025	2025/2026
Schulbeginn		Mo 19.08.24	Mo 18.08.25
Herbstferien	Beginn	Sa 28.09.24	Sa 27.09.25
	Dauer bis und mit	So 13.10.24	So 12.10.25
Weihnachtsferien	Beginn	Sa 21.12.24	Sa 20.12.25
	Dauer bis und mit	So 05.01.25	So 04.01.26
Fasnachtsferien	Beginn	Sa 22.02.25	Sa 07.02.26
	Dauer bis und mit	So 09.03.25	So 22.02.26
Frühlingsferien	Beginn	Fr 18.04.25	Fr 03.04.26
	Dauer bis und mit	So 04.05.25	So 19.04.26
Sommerferien	Beginn	Sa 05.07.25	Sa 04.07.26
	Dauer bis und mit	So 17.08.25	So 16.08.26

Der Freitag nach Auffahrt und Fronleichnam ist schulfrei. / Die 3. ORS hat am Freitag vor den Sommerferien keinen Unterricht mehr.

Teilzeitkindergarten

Wertvolle Infos zu diversen Themen

Am 27. Februar fand erstmals eine Informationsveranstaltung für Eltern zum Thema Teilzeitkindergarten statt. Der Abend wurde von vielen interessierten Eltern besucht und erwies sich als äusserst zielführend und gelungen.

Die Eltern erhielten wertvolle Informationen zu folgenden Themen: Alltag im Teilzeitkindergarten, Innen- und Naturkindergarten, Stundenplan, Anforderungen an die Kinder, Tagesablauf im Kindergarten, Teilzeit- und Vollzeitkindergarten, Anmeldeverfahren, Kommunikation, Absenzen, schulergänzende Angebote, Schulsozialarbeit.

Eine offene Fragerunde

Nach den Präsentationen diverser Lehr- und Fachpersonen fand eine offene Fragerunde statt. Eltern hatten die Gelegenheit, ihre individuellen Fragen zu stellen und ein direktes Feedback von der Schulleitung und den anwesenden Lehrkräften zu er-



Erstmals veranstaltete die Schule einen Infoabend zum Thema Teilzeitkindergarten. Der Anlass stiess auf ein grosses Echo. Bild zvg

halten. Die positive Resonanz hat bestätigt, dass diese Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zur Transparenz und zum Informationsaustausch geleistet hat. Aufgrund der guten Rückmeldungen plant die Schule, diese Informationsveranstal-

tung in Zukunft regelmässig anzubieten, um weiterhin umfassend zu informieren und den Austausch zwischen Eltern und Schule zu fördern. ■ red

3. ORS

Abschlussarbeiten wurden ausgezeichnet

Im Rahmen ihres letzten obligatorischen Schuljahrs haben die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS Stansstad Abschlussarbeiten verfasst. Sechs davon wurden prämiert.

Ausgezeichnet wurden (im Bild von links nach rechts): Janina Amstutz (Arbeitstitel: Das positive Denken und seine Wirkung), Lilly Müller (Ich und der HC Ambri-Piotta), Marvin Gosso (Agility - Die Zusammenarbeit mit dem Hund), Rania Abdelhamid (Das Leben als Zwilling), Ben Fuhrer (Ahnenforschung) und Emilie Schaub (Die Rolle der Frau im Nationalsozialismus). ■ red



Infoabend zu DaZ

Den Nerv der Eltern getroffen

Im März führte die Schulgemeinde einen Infoabend für Eltern durch, deren Kinder den DaZ-Unterricht besuchen. Damit traf sie den Nagel auf den Kopf, wie die Rückmeldungen der Eltern zeigen.

In Stansstad besuchen zahlreiche Kinder den DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache). Dieser bildet einen wichtigen Bestandteil der Integrationsbemühungen der Schulgemeinde (siehe dazu auch die beiden folgenden Seiten). Aus diesem Grund fand im Frühjahr erstmals ein Informationsabend für Eltern statt, der von den DaZ-Lehrpersonen initiiert wurde. Nach einer herzlichen Begrüssung durch die Schulleitung erfolgte eine kurze Begrüssungsrunde, an der sich einerseits die DaZ-Lehrpersonen, andererseits die teilnehmenden Eltern kurz vorstellten. Kernstück des Abends waren die insgesamt fünf Informationsposten, an denen die Eltern gruppenweise wertvolle Informationen erhielten. Themen waren:

- Das Bildungssystem Schweiz
- Der DaZ-Unterricht im Kindergarten und in der Primarschule
- Die Sprachförderung zu Hause
- Die DaZ-Bibliothek in Stansstad
- Die zusätzlichen Angebote in unserer Gemeinde (z.B. Müze, Spielgruppe)

Gelegenheit zum Austausch

Den Abschluss des Abends bildete ein reichhaltiges Apéro-Buffer mit Köstlichkeiten aus verschiedensten Ländern. Diese internationale Vielfalt spiegelte die multikulturelle Gemeinschaft der Schule wider und bot den Eltern eine weitere Gelegenheit zum Austausch in einer entspannten Atmosphäre.

Die Rückmeldungen auf den Anlass waren durchwegs positiv. Hier zwei Stimmen:

Jenny Joensuu (wohnt mit ihrem Mann und den beiden Kindern (zweieinhalb und sechseinhalb) seit einem

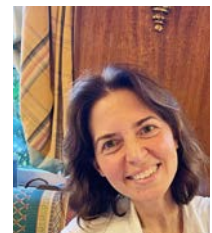


Jahr in Stansstad): Die Einladung zum Anlass hat mich positiv überrascht. Es ist eine grossartige Idee und ich habe mich auf

den Abend gefreut. Für mich ist es sehr wichtig, mich für die Bildung meiner Kinder zu engagieren und zu erfahren, was sie in der Schule lernen. Für eine gute Integration und um neue Freunde zu finden ist das Erlernen der Sprache unerlässlich. Ich habe einen guten Einblick erhalten, wie hier

Deutsch als Zweitsprache unterrichtet wird. Ich wünschte nur, ich könnte die gleiche Bildung wie mein Sohn bekommen, dann würde ich die Sprache viel schneller lernen, als ich es jetzt tue... Toll war auch der Einblick in das Bildungssystem Schweiz, von dem ich vorher keine Ahnung hatte. Von der Schule Stansstad habe ich einen sehr guten Eindruck. Ich bin positiv überrascht von der Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die mein Sohn in der Schule bekommt, damit er sich willkommen fühlt, um die Sprache zu lernen und von all den Bemühungen der Lehrer, ihn und seine Persönlichkeit kennenzulernen. In meiner Heimat Schweden wäre dies nicht möglich.

Maria Gina Zambrano (wohnt seit vier Jahren hier und hat zwei Kinder im Alter von fünf und zehn Jahren): Ich war überrascht über die Einladung zum Infoabend und finde es wichtig, über solche Themen ins Bild gesetzt zu werden. Besonders hilfreich ist das für Eltern, die neu in Stansstad sind und nicht wissen, was die Schule alles anbietet. Speziell geschätzt habe ich die Möglichkeit, einen kurzen Einblick in die Aufteilung des Bildungssystems zu haben.



Ich fände es super, wenn diese Thematik vertieft werden könnte, da nicht für alle klar ist, wie das schweizerische Schulsystem funktioniert und welche Optionen es für unsere Kinder gibt. Was die Schule Stansstad betrifft, bin ich sehr zufrieden. Alles ist gut organisiert und es gibt viele Angebote und Veranstaltungen für die Kinder, von denen wir einige nutzen, etwa den Mittagstisch, den Hort oder die Bibliothek. ■ rgi



Die Rückmeldungen auf den DaZ-Abend waren durchwegs positiv. Bild zvg

Integration und Lernen

«Wir sind eine integrierende Schule»

Erinnern Sie sich noch an Ihre Schulzeit? Wären Sie damals manchmal froh gewesen, es hätte Sie jemand zusätzlich neben Ihrer Lehrperson etwas unterstützt, damit das «Zwänzgi» runterfällt?

Grundsätzlich ist es für jedes Kind und jeden Jugendlichen wichtig, so viele Herausforderungen wie möglich im Schulalltag selbstständig und ohne die Hilfe von Erwachsenen zu bewältigen. Denn die Hürden, die es selbst überspringen kann, motivieren, die nächste zu nehmen. So erfährt das Kind Selbstwirksamkeit und es wachsen Selbstvertrauen und Zuversicht, auch weitere Herausforderungen erfolgreich meistern zu können. Die Aufgabe von Lehrpersonen und Eltern ist es, die Hürden so zu stecken, dass sie gerade noch zu bewältigen sind.

Gezielte Unterstützung

In Stansstad erhalten Schülerinnen und Schüler im Kindergarten, in der Primarschule und im Niveau B der Orientierungsschule seit mehr als 30 Jahren von einer ausgebildeten Schulischen Heilpädagogin (SHP) gezielte Unterstützung, sofern sie eine Entwicklungsverzögerung, Lernschwierigkeiten, eine Lernblockade, eine psychische Krankheit, eine Sprachentwicklungsverzögerung, eine leichte geistige oder körperliche Behinderung oder eine Autismuspektrumsstörung haben. Ausserdem werden Kinder, welche die deutsche Sprache noch erlernen müssen, von einer DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache) gefördert (siehe Seite 21).

Enge Zusammenarbeit

Damit in beiden Fällen diese Förderung funktioniert, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrperson und Schulischer Heilpädagogin



In einer Schule sind die Kinder mit unterschiedlichem Tempo unterwegs, gehen aber in die gleiche Richtung. Der integrative Ansatz besteht darin, dass sie von den Lehrpersonen (LP) und den Schulischen Heilpädagoginnen (SHP) so unterstützt werden, dass sie ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden und das Beste aus ihren Möglichkeiten machen können. Illustration B. Küchler, Y. Murer

zwingend. Lehrpersonen und SHP sind mehrmals pro Woche im gemeinsamen Austausch und leiten sich wichtige Informationen weiter. Lehrpersonen sind keine Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer mehr. Alle Beteiligten, inklusive aller Schüler und Schülerinnen, profitieren von dieser gegenseitigen Unterstützung. Ebenso bedeutend für eine gelingende Integration ist eine offene Kommunikation und gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kinder erfahren dadurch: Ich bin gut, so wie ich bin; alle Erziehungsberechtigten sind auf meiner Seite und ziehen am gleichen Strick.

Erfolgslebnisse vermitteln

Die älteren Leserinnen und Leser werden sich vielleicht erinnern, dass früher Kinder, die dem Unterrichtsstoff nicht folgen konnten, sich oft

selbst überlassen waren und einfach «sitzen geblieben» sind oder aus ihrem angestammten Umfeld gerissen wurden, um die Werkschule oder die Heilpädagogische Schule in Stans zu besuchen. Seit den Ursprüngen der Integration unternimmt die Schule Stansstad alles, um Kindern mit besonderen Bedürfnissen den Unterricht in unserer Gemeinde zu ermöglichen. Ohne diese zusätzliche Unterstützung wäre dies für Klassenlehrpersonen kaum zu bewältigen. Die Schulischen Heilpädagoginnen haben den Auftrag diese Kinder durch gezielte und angepasste Aufgaben- und Hilfestellungen in ihren angestammten Klassen zu fördern. Durch diese Anpassungen erfahren die Kinder ebenfalls Erfolgslebnisse und dies fördert wiederum die Lernfreude und stärkt den Selbstwert.

Genaueres Erkennen

Die Herausforderung ist es, genau zu erkennen, welche Aufgaben zu einem tatsächlichen Verstehens- und Lerngewinn führen. Dazu bedienen sich die SHP auch oftmals wissenschaftlicher Tests. Ab und zu werden mit dem Einverständnis der Eltern der Schulpsychologische Dienst des Kantons Nidwalden, das Kinderspital Luzern mit seinem psychiatrischen Dienst, die Logopädin, die Heilpädagogische Schule Stans, der Audiologe oder weitere Fachpersonen beigezogen. Auch die Begabtenförderung ist in der Primarschule Teil der Arbeit der Schulischen Heilpädagogin. Denn schnell lernende Kinder sollen ebenfalls angepasstes, herausforderndes und anregendes «Lernfutter» erhalten.

Leitbild als Basis

Verschieden sein und verschiedene Voraussetzungen zu haben, ist normal. Aus diesem Grund findet man im Leitbild der Schule Stansstad das Lernen und die Integration gleich an erster Stelle:

Lernen: «Wir fördern und begleiten Schülerinnen und Schüler und fordern ihren Fähigkeiten entsprechende Leistungen. Wir nehmen Rücksicht auf die verschiedenen Bedürfnisse und Begabungen. Wir erreichen dies, indem wir...

- eine gute Lernatmosphäre schaffen
- Lernbereitschaft und Lernfreude unterstützen
- die Schülerinnen und Schüler individuell fördern und beraten
- Lernstrategien vermitteln.»

Integration: «Wir sind eine integrierende Schule. Wir streben eine sinnvolle schulische und soziale Integration an. Wir erreichen dies, indem wir ...



«Es ist immer wieder eine Freude, ehemalige Schüler und Schülerinnen anzutreffen, die mit beiden Beinen im Leben stehen und Zufriedenheit ausstrahlen. In diesen Momenten denke ich dann glücklich: vieles richtig gemacht.»

Brigitte Küchler

- die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich fördern
- Verschiedenheiten annehmen
- uns auf ein Netzwerk von Fachpersonen stützen
- entsprechende Rahmenbedingungen schaffen.»

Gestärkt ins Leben

Ziel des integrativen Unterrichts ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler, die in Stansstad die Schule besuchen, ihren Begabungen entsprechend befähigt werden, selbstständig und selbstverantwortlich zu lernen. Damit sie gestärkt mit einem möglichst grossen Rucksack, gefüllt mit Wissen und Lern- und Problemlösestrategien, selbstständig und selbstbewusst ihr eigenes Leben führen können. ■ *Brigitte Küchler, Yvonne Murer, Schulische Heilpädagoginnen*



«Heilpädagogin zu sein ist für mich, auch nach 20 Jahren noch, der beste Beruf, den ich mir vorstellen kann! Durch die guten Arbeitsbedingungen, die wir in Stansstad haben, kann die integrative Schule erfolgreich umgesetzt werden.»

Yvonne Murer

Shirin Kerber

Sie forscht und klärt auf

Nicht bloss beim Laufen hat sie die Nase meist ganz vorne. Auch bei «Schweizer Jugend forscht» wurde die Kehrsiterin Shirin Kerber für ihre Arbeit in der Kategorie Chemie, Biochemie und Medizin ausgezeichnet.

«Nicht black or white, sondern RED-S. Relatives Energiedefizit bei jungen LäuferInnen in der Schweizer Leichtathletik» (siehe nächste Seite). So lautet der Titel der Forschungsarbeit, für die Shirin Kerber beim diesjährigen Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» mit einem «sehr gut» ausgezeichnet wurde. Basis für ihren Beitrag bildete die Maturaarbeit am Stanser Kollegium St. Fidelis. Hier durfte Shirin Kerber als Jahrgangsbeste (Notendurchschnitt 5,71) Mitte Juni ihr Maturitätszeugnis entgegennehmen. Gleichzeitig belegte sie mit ihrer Maturaarbeit den dritten Rang.

Mutter gab den Anstoss

Dass sie überhaupt auf das Thema «RED-S» kam, ist ihrer Mutter zu verdanken. «Sie stiess in einem Zeitungsartikel auf den Begriff und ich habe dann begonnen, mich vertieft darüber zu informieren», sagt Shirin Kerber im Gespräch mit Stansstad aktuell. Je länger diese Recherchen dauerten, desto mehr stellte sie fest, dass das Thema grosses Potenzial birgt. «Zwar ist der Begriff des relativen Energiedefizits im Sport bereits seit rund zehn Jahren ein Thema. Dennoch ist er vielen Sportlerinnen und Sportlern nach wie vor unbekannt», so Shirin Kerber, die selbst auf höchstem Niveau Sport treibt (siehe Kasten). Das hat sie angespornt, sich des Themas anzunehmen und im Rahmen ihrer Maturaarbeit zu vertiefen.» Aufgrund der Substanz der Arbeit reichte sie diese bei «Schweizer Jugend forscht» ein. Sie erhielt mit der ETH-Dozentin Miriam Altermatt eine Expertin zugeteilt und nahm auf



Shirin Kerber wurde bei «Schweizer Jugend forscht» für ihre Arbeit zum Thema relatives Energiedefizit in der Leichtathletik ausgezeichnet. Bild Schweizer Jugend forscht

deren Anregung noch weitere Ergänzungen an ihrer Studie vor.

Umfassender Fragebogen als Basis

Basis für die Arbeit bildete ein umfassender Fragebogen. Nebst Fragen zum Geschlecht wurden auch Antworten zu den Themen Trainingsalltag, Ernährungsgewohnheiten, persönliche Körperwahrnehmung, Monatszyklus und Verletzungen (vor allem Stressfrakturen) abgefragt. Rund 250 Sportlerinnen und Sportler in Schweizer Regionalkadern wurden mit dem Fragebogen bedient. Knapp die Hälfte von ihnen nahm an der Umfrage teil. «Die grosse Herausforderung war es, die zahlreichen Informationen zu strukturieren und daraus aussagekräftige Schlüsse zu gewinnen», so Shirin Kerber. Sie legte deshalb das Schwergewicht einerseits auf den Bereich Stressfrakturen, andererseits beschränkte sie sich auf die fundierte Auswertung von zehn Fragen, die sie im entsprechenden Kontext als besonders wichtig erachtete. «Etwas, das mich am meisten erstaunt hat, war die negative Körperwahrnehmung vor allem bei jungen Frauen.» Diese negative Wahrnehmung

hat denn auch – nebst weiteren Risikofaktoren – einen direkten Zusammenhang mit dem RED-S. Das Problem negativer Körperwahrnehmung basiert in erster Linie auf dem Umstand, dass die grössten Leistungssprünge bereits vor der Pubertät stattfinden. «Sobald diese einsetzt, erfolgt vor allem bei den Frauen häufig ein Leistungsknick. Da dies häufig mit einer Gewichtszunahme verbunden ist, möchte man zurück zu seinem alten Körper, der noch bessere Leistungen erbracht hat.» Oft werde in diesen Phasen weniger oder gar zu wenig gegessen und es könne sich ein wahrer Teufelskreis entwickeln. Dazu Shirin Kerber: «In einer ersten Phase können sich tatsächlich wieder bessere Leistungen einstellen. Aber über kurz oder lang schlägt der Körper unter Umständen brutal zurück und es stellen sich Probleme ein.»

Fakten werden oft verdrängt

Zweiter Teil der Arbeit war eine zweimalige Erhebung darüber, wie bekannt RED-S vor allem bei jungen Sportlerinnen und Sportlern ist. «Die Antworten zeigen, dass der Bekanntheitsgrad des Problems zwar in-

nernt eines Jahres erfreulich zugenommen hat. Gleichwohl ist es wichtig, die Thematik weiter zu verbreiten und die Sportwelt zu sensibilisieren.»

Einen Haken hat die Sache aber dennoch: «Ich stelle fest, dass bei gewissen Sportlerinnen und Sportler das Thema zwar bekannt ist, sie sich selbst aber nie als Risikoperson sehen würden – obwohl die Fakten eine andere Sprache sprechen. Eine Art Verdrängung von Tatsachen also.»

Deshalb sei es wichtig, dass Verbände und vor allem auch Sportärzte das

Thema aktiv bewirtschaften. Gerade wenn zum Beispiel ein Athlet oder eine Athletin mit einer Stressfraktur behandelt werden müsse, sei es zwingend, Knochendichtemessungen vorzunehmen. So kann eine Insuffizienzfraktur (also ein Knochenbruch aufgrund eines Energiedefizits) klar nachgewiesen werden. Um diese aktive Bewirtschaftung zu unterstützen, hat Shirin Kerber auch ein Video zum Thema erstellt. «Dieses möchte ich via Social Media verbreiten und so mithelfen, dass die Problematik auf breiter

Ebene bekannt ist und die Athletinnen und Athleten entsprechend handeln können.» ■ *rgj*

Weitere Details zur Arbeit finden sich unter diesem QR-Code:



Sie wartet immer wieder mit Topleistungen auf

Seit Jahren gehört die mittlerweile 18-jährige Shirin Kerber in der jeweiligen Alterskategorie zu den schnellsten Läuferinnen der Schweiz. Mit ihrer persönlichen Bestzeit über 1500 Meter 4:17.52 liegt sie im Schweizer Ranking auf Platz vier. Aufgestellt hat sie diese Top-Zeit im vergangenen Jahr am Olympischen Festival der Europäischen Jugend (EYOF). Nach einem taktisch klugen Rennen über-sprintete sie auf der Zielgeraden die Türkin Ayca Fidanoglu und gewann das Rennen. Eine Top-Leistung er-brachte sie auch an den Cross-Euro-panemeisterschaften, die im Dezember in Brüssel stattgefunden haben. Als beste Schweizerin erreichte sie in der Kategorie U20 den sechsten Rang und klassierte sich damit mitten in der europäischen Cross-Elite. Ihren letzten grossen Erfolg erzielte Shirin Kerber am diesjährigen Luzerner Stadtlauf. In einem packenden Foto-Finish holte sie in ihrer Altersklasse den Sieg.

Die Matura ging vor

Konnte sich Shirin Kerber in den vergangenen Jahren über stetige Leistungssteigerungen erfreuen, musste sie im laufenden Jahr bisher etwas zurückstecken. Grund dafür ist die Matura, die sie am Kollegium St. Fidelis in Stans mit Erfolg abgeschlossen hat. «Gezwungenermassen

musste ich meinen Trainingsumfang im ersten Halbjahr etwas zurückschrauben, gingen doch die Vorbereitungsarbeiten für die Maturitätsprüfung vor.» Vorerst kann sie nun aber wieder voll auf den Sport setzen, bevor dann schon bald das Studium beginnen wird. Nachdem sie im Juli mit Erfolg den Eignungstest für das Medizinstudium bestanden hat, wird sie demnächst an der Universität Zürich das Studium in Angriff nehmen. Und wie sieht es mit den sportlichen Perspektiven aus? Dazu Shirin Kerber: «Luftschlösser baue ich derzeit keine – aber es wäre

schön, wenn ich mein Talent einmal an einem internationalen Grossanlass unter Beweis stellen könnte.» Auf jeden Fall darf man gespannt sein, in welchen sportlichen Sphären sich die junge Kehr-siterin in Zukunft bewegen wird.



Am Olympischen Festival der Europäischen Jugend (EYOF) holte sich Shirin Kerber im vergangenen Jahr den Sieg. Bild Swiss Olympic

Hundesalon Wau

Als die Kaminfegerin auf den Hund kam

Hunde sind – fast – ihr ganzes Leben: Mit dem Hundesalon «Wau» hat sich Sybille Müller vor zehn Jahren einen Traum verwirklicht.

Dass Sybille Müller seit zehn Jahren an der Kanalstrasse den Vierbeinern ihrer Kundinnen und Kunden mit Schere, Bürste und Trimmer ans Fell geht, ist kein Zufall. Bereits in ihrer Kindheit hatte sie stets eine enge Beziehung zu Tieren aller Art. «Ich durfte damals fast jedes Wochenende auf der Bannalp verbringen, wo meine Mutter aufwuchs. Ich war im Stall bei den Kühen und Kälblein und habe dem Älpler beim Melken geholfen», sagt sie im Gespräch mit Stansstad aktuell. Allerdings brauchte es anschliessend einige Jahren, bis sie – im wahrsten Sinne des Wortes – auf den Hund kam. Nach ihrer Schulzeit absolvierte sie in Luzern und Horw eine Lehre als Kaminfegerin und war rund zehn Jahre in diesem Beruf tätig, bevor sie heiratete und Familienfrau wurde.

Rex – der erste Hund

Noch während ihrer Berufszeit als Kaminfegerin kam sie eher ungewollt zu ihrem ersten Hund. «Ich musste das Kaminfegerauto zur Reparatur bringen – und der Garagier bat mich inbrünstig, den Mischlings-Welpen Rex zu übernehmen, da ihm dieser in der Werkstatt ständig die Schrauben und



Seit zehn Jahren geht Sybille Müller (links) – unterstützt von ihrer Tochter Jasmin – in ihrem Hundesalon «Wau» den Vierbeinern mit Schere, Bürste und Trimmer ans Fell. Im Bild auch (von links) Quattro, der Hund einer Kundin, sowie die eigenen Hunde Hope, Zoé und Anouk. Bild zvg

anderes Zeug fresse», sagt Sybille Müller. Nach anfänglichem Zögern sagte sie zu, den jungen Hund bei sich aufzunehmen. «Er war so ein liebes Tier – aber gleichzeitig auch eine unendliche Nervensäge, die jeden Besucher angebellt hat.» Das war der Anfang einer langen Hundeliebe, denn von da an gehörten Hunde zum Leben von Sybille Müller und ihrer Familie. Nach Rex folgte Tina, dann ka-

men Ynuck, Zoé und Strubeli. Heute sind es die dreijährige Hope, ein australischer Labradoodle mit ihrem Jungen Anouk sowie Zoé, ein Malteser-Yorkshire-Mischling, die im Haushalt von Müllers für Betrieb sorgen. Auch einige Hunde vom Hundesalon, bei denen sich die Lebenssituation drastisch änderte, durften schon einige Monate bei ihnen verbleiben, bis ein neues gutes Plätzchen gefunden wurde.

Zucht als weiteres Standbein

Vor Kurzem hat Sybille Müller auch die Ausbildung als Zuchtwartin absolviert. Als solche züchtet sie australische Labradoodles. «Die Ausbildung stellt sicher, dass ich das Grundwissen über die gesunde Verpaarung beherrsche und die Welpen nach schweizerischem Tierschutzgesetz aufgewachsen, was von unabhängiger Stelle überprüft wird. Ich kann potenziellen Käuferinnen und Käufern also garantieren, dass das Tierwohl an oberster Stelle steht und es ist mir sehr wichtig, dass die Tiere an einen guten Platz kommen.»

Tochter gab den Anstoss

Vor Jahren zog die Familie mit ihren vier Kindern von Stans nach Stansstad in das Elternhaus des Ehemanns. «Nach dem Umbau, bei dem ich mitgearbeitet habe, merkte ich, dass es an der Zeit ist, etwas Neues anzupacken», sagt Sybille Müller. Indirekt gab ihre zweite Tochter respektive deren Ausbildung den Anstoss. «Sie lernte

Coiffeuse – weshalb sollte ich nicht etwas Ähnliches wagen – einfach mit Hunden statt mit Menschen», so Sybille Müller. Gedacht, getan: In Dulliken besuchte sie einen Ausbildungskurs und lancierte vor zehn Jahren ihren Hundesalon «Wau» an der Kanalstrasse. Bereits am ersten Tag stand ein Kunde vor der Türe. «Meine Güte», war ihr erster Gedanke. Denn obwohl sie einen Hunde-Frisier-Kurs besucht hatte, musste sie noch viel lernen: «Das meiste musste ich mir gar selbst beibringen.» Nur schon der Umstand, dass es eine immense Anzahl von Hunderassen gebe, die ganz unterschiedlich behandelt werden müssten, sei eine grosse Herausforderung gewesen. Sybille Müller jedoch war eine Anpackerin, stellte sich der neuen Situation. «Aber es war anstrengend und am Anfang war ich fix und fertig, wenn ich am Tag zwei, drei Zappelhunde hatte.»

Kein Schnickschnack

Bei ihrer Arbeit steht stets das Wohl des Tieres im Mittelpunkt. «Wer sein Tier an einen Schönheitswettbewerb schicken will, ist bei mir an der falschen Adresse», schmunzelt sie. Sie sei nicht jemand, der stundenlang an einem Fell rumschnipsle, bis das letzte Härchen sitzt. «Denn letztlich muss es für das Tier stimmen und nicht in erster Linie für die Besitzerin oder den Besitzer.» Ein Ansatz, der sich offenbar bewährt hat. Obwohl Sybille Müller nie Werbung für ihren Hundesalon machte, durfte sie schon bald auf einen grossen treuen Stamm von Kundinnen und Kunden blicken. Als Hundecoiffeuse spielt für Sybille Müller stets auch die Gesundheit der Tiere eine zentrale Rolle. Ab und zu hat sie Hunde vor sich, die eine Krankheit haben oder die in der Fellpflege sehr stark vernachlässigt sind. «In solchen Momenten muss ich auch psychologisches Feingefühl zeigen, wenn ich die Kundinnen und Kunden darauf anspreche. Das ist aber mitunter auch etwas vom schönsten, die verschiedenen Mensch-Hund-Beziehungen zu

verstehen und ihnen helfen zu können. Das Gleiche gilt auch für die extrem schwierigen Hunde, die sich kaum «behandeln» lassen. In solchen Situationen sind wir oft dankbar, dass wir zu zweit sind und nehmen gerne die Unterstützung vom Besitzer in Anspruch. Zu dritt haben wir es bis

«Wer sein Tier an einen Schönheitswettbewerb schicken will, ist bei mir an der falschen Adresse.»

Sybille Müller

anhin noch immer geschafft dem Hund das Fell zu stutzen.» Gebissen worden sei sie allerdings in all den Jahren praktisch noch nie. Apropos zu zweit: Zwar hat Jasmin, die Tochter von Sybille Müller, den Beruf als Coiffeuse erlernt. Doch seit einigen Jahren hat sie das Berufsfeld erweitert und hilft zwei Tage pro Woche im Hundesalon ihrer Mutter aus. Für ihre Kundschaft eine ideale Ausgangslage: Zuerst kommt das Herrchen dran und anschliessend der Hund, denn die beiden Salons befinden sich im gleichen Haus.

Quattro hat heiss

Plötzlich wird es laut im Garten von

Sybille Müller. Mit Quattro, einem zehnjährigen Berner Sennenhund, wartet «Kundschaft» vor dem Gartentor. Man spürt, er hat mit seinem dicken Fell sehr warm an diesem heissen Sommertag. Gemeinsam schreiten Sybille Müller und Quattro-Besitzerin Corinne Odermatt in den Salon. Nachdem Quattro angebunden ist, beginnt Sybille Müller, das dichte Unterfell auszulichten. Eine Wohltat für den Berner Sennenhund, der denn auch schön stillhält. Und auch Besitzerin Corinne Odermatt ist froh, dass ihr Vierbeiner etwas weniger leiden muss an der heissen Sommersonne. Und was schätzt sie sonst noch am Hundesalon Wau? «Hier ist alles sehr unkompliziert – einfach rundum gut.» ■ rgi

Drei verschiedene Felltypen

Hunde haben nicht einfach DAS Fell. Vielmehr gibt es ganz unterschiedliche Felltypen. Hunde wie Pudeln oder Malteser sind die vielleicht einfachsten. Sie haben ein Fell, das dem Menschenhaar ähnelt. «Hier kann ich ganz einfach mit der Schermaschine das Fell kürzen.» Schwieriger werde es dann, wenn die Tiere nicht gepflegt seien und das Fell verfilzt ist, was einen enormen Aufwand bedeute. Eher aufwändig sind auch grosse Rassen, die nebst dem Deckhaar eine sogenannte Unterwolle haben. Dazu zählen etwa Berner Sennenhunde, Samojede oder Golden Retriever. Mit einem Spezialkamm wird die Unterwolle ausgelichtet, und unter Umständen wird da und dort auch noch am Deckhaar etwas geschnitten. Die dritte Art sind die sogenannten drahthaarigen Trimmhunde, wie etwa Terrier oder Rauhaardackel. «Das tönt zwar etwas grob, aber es ist so, dass man diesen Rassen die Haare auszupfen muss.» Grund ist der, dass die Haare ab einer gewissen Länge absterben – deshalb müssen sie ausgerissen werden, damit aus den Poren frische Haare wachsen können.

Seehotel Baumgarten

Hier kommt Ferienfeeling auf

«Erholung am Vierwaldstättersee» lautet das Motto des Seehotels Baumgarten in Kehrsiten. Mit einer neuen Seelounge hat das Haus unter der Leitung von Nathalie Hoffmann und ihrem engagierten Team diesem Leitsatz noch mehr Nachdruck verliehen.

Bereits mit dem Abriss des alten Zimmertrakts und dem Bau von Studios für bis zu vier Personen im neu erbauten «Bijou» hat der Kehrsiter «Baumgarten» 2023 einen wichtigen Schritt in die Zukunft gemacht. Doch die Reise geht weiter: Zum einen steht den kleinen Gästen neu ein eigener, abgetrennter Badestrand mit viel Sand für den Burgenbau zur Verfügung. Zum anderen können sich die etwas grösseren Gäste in einer gepflegten Seelounge verwöhnen lassen. Wer sich in der schmuck eingerichteten Lounge niederlässt, fühlt sich fernab von jeglichem Trubel – fast wie in den Ferien.

Ein mutiger Schritt in die Zukunft

Das Hotel-Restaurant Baumgarten hat 2024 weitere spannende Neuerungen eingeführt. Ein Highlight ist das neue Bestellsystem, das im Frühsommer in Betrieb genommen wurde. «Zwar mussten wir anfangs einige Herausforderungen bewältigen», so Nathalie Hoffmann, «aber dank des Einsatzes unseres gesamten Teams haben wir diese nach und nach gemeistert.» Das System ermöglicht es den Gästen der Lounge, ihre Bestellungen bequem per Handy aufzugeben, sei es für einen Drink oder ein ganzes Menü. Auf diese Weise wird nicht nur die Effizienz gesteigert, sondern es wird auch ein modernes, technikaffines Publikum angesprochen. Zudem können Bootsfahrer das sogenannte «Boat-in» nutzen, um ihre Speisen über das Handy vorzubestellen und zur ver-



Mit der neuen Seelounge hat das Hotel Baumgarten in Kehrsiten seinen Innovationswillen einmal mehr unter Beweis gestellt. Bilder zvg

bis März 2025 verwandelt sich das Schützenhaus in ein Pop-up-Restaurant, das mit herzhaften Käsegerichten wie Fondue und Raclette lockt. Spiele und gesellige Abende sorgen für ein gemütliches Ambiente, das Gäste aus Nah und Fern anzieht.

Ein Ort, der begeistert

Das Seehotel Baumgarten bleibt ein Ort, der mit neuen Ideen und herzlicher Gastfreundschaft überzeugt. Ob im Sommer am Vierwaldstättersee oder im Winter im Schützenhaus Wil – das Team um Nathalie Hoffmann sorgt dafür, dass sich die Gäste rundum wohlfühlen. ■ rgi

Weitere Informationen unter:
www.seehotelbaumgarten.ch

einbaren Zeit im Restaurant abzuholen. Dies ist ein klarer Schritt in Richtung Zukunft, der zeigt, wie das Seehotel Baumgarten Tradition und Innovation miteinander vereint.

Auch im Winter innovative Konzepte

Nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter zeigt sich das Seehotel Baumgarten zukunftsorientiert. So öffnet diesen Winter die Manufaktur Fromage ihre Türen im Schützenhaus Wil in Oberdorf. Von November 2024

Evangelische Kirche

Sie hat recht und er das letzte Wort

Im Rahmen der Reihe «Frauen feiern Ma(h)l» erzählt Katja Wissmiller unter dem Titel «Selig, die nicht heiraten» aus den Paulusakten. Am 29. Oktober in Stans.

Im Markusevangelium (7,24–30) begegnet Jesus einer Frau, die nicht nur um die Heilung ihrer Tochter bittet, sondern auch etwas zu sagen hat, das Jesus sich zu Herzen nimmt. Es ist eine ungewöhnlich intime Begegnung zwischen einem jüdischen Mann und einer nicht-jüdischen Frau. Befremdlich wirkt Jesus, der die Heilung zunächst verweigert, die Frau sogar wüst beschimpft. Es entsteht dieser Moment, in dem es scheinbar keine Brücken der Verständigung mehr gibt zwischen Mann und Frau, zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen, zwischen Reich und Arm, zwischen unterschiedlichen Erfahrungen von Leid.

Es gilt, in Ausnahmesituationen die Nerven zu bewahren und den heilsamen Ansatz zu finden. Ausgerechnet eine Hunde-Metapher führt schliesslich zu einem Satz, der die versöhnliche Heilung in Gang bringt. Das

Krankhafte wird biblisch als «Dämon» bezeichnet und es bleibt offen, was genau diesem Dämon Energie verleiht, die Tochter zu schwächen, und wer oder was ihm diese leidbringende Kraft wieder entzieht und den Lebens-Geistern wieder Raum verschafft. Die Antwort auf diese offene Frage muss jede Generation also neu finden. Das macht die Geschichte zeitlos und die namenlose Frau darin zur Identifikationsfigur bis heute. Katja Wissmiller erzählt frei und doch

nah an der biblischen Vorlage. Mit Fantasie und theologischem Feingefühl ergänzt sie, wovon die Bibel nicht berichtet. So schliesst sich der Graben und verbindet die Hörenden heute mit der biblischen Umwelt, die menschliche Erfahrung aus Jahrhunderten widerspiegelt. ■ *red*

29. Oktober: «Selig, die nicht heiraten...» – Thekla, mehr Taufe geht nicht; 18 Uhr in der reformierten Kirche Stans



Katja Wissmiller geht am 29. Oktober im Rahmen der Reihe «Frauen feiern Ma(h)l» auf eine spannende Thematik ein. Bild M. Hampe

Evangelische Kirche

Die Angebote stehen allen offen

Die reformierte Kirche Nidwalden wartet in Stansstad mit regelmässigen Angeboten auf. Sie stehen allen Interessierten offen. Hier ein kurzer Überblick.

Andacht: Jeden Monat findet in der Riedsunnä eine morgendliche Andacht statt. Gemeinsam singen die Teilnehmenden und denken über einen Text aus der Bibel nach. Karin Tresch begleitet am E-Piano und sucht Musik aus, die zum Anlass passt oder die gewünscht wird. Die

Daten werden jeweils in den «Kirchen-News» und in der Riedsunnä angekündigt.

Miteinander reden: Zweimal pro Monat wird zwischen 15 und 17 Uhr eine Pfarrperson ins Stübli des Oeki eingeladen. Es besteht die Möglichkeit für Gespräche aller Art. Über dies und das. Gott und die Welt und die Kirche – und wie dies zusammengehört. Die entsprechenden Termine stehen in der Kirchen-News, im Blitz und im Aushang.

Gebet: Auf der Website www.nw-ref.ch ist täglich ein neues Gebet aufgeschaltet. Wer auch ein Gebet einstellen möchte, kann sich bei Pfarrerin Tuende Basler-Zsebesi melden, entweder per E-Mail (tuende.basler@nw-ref.ch), telefonisch (079 337 59 03) oder auch persönlich bei ihr im Pfarrhaus. ■ *red*

Jubiläum

Fasnacht im Herzen – seit 30 Jahren

Die Guugge Hüdä Hädä Kehrsiten blickt auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück. Es ist eine Geschichte mit diversen Höhepunkten – und einem tragischen Moment.

Am Anfang der Guugge Hüdä Hädä stand – eine Guuggenmusig: die Stansstader Schnitzturmfiger. In den achtziger und neunziger Jahren bildete diese Familienguuggenmusig das fasnächtliche Rückgrat in der Gemeinde Stansstad. Klein und Gross spielten im Familienverbund mit – unter ihnen auch Marc Vogt. «Es war eine durchaus grossartige und schöne Zeit – aber aus Kindern werden irgendwann junge Erwachsene. Und die wollen dann halt etwas mehr oder etwas Anderes als eine Familienguuggenmusig», blickt er auf die damalige Zeit zurück. Zu viert wollten sie ihre eigene Geschichte schreiben. «Und wir fassten gemeinsam den Entschluss, eine eigene Guuggenmusig zu gründen.» Das war 1995. Aber



Klein, aber fein: Die Guugge Hüdä Hädä freut sich auf ihren runden Geburtstag im kommenden Jahr. Bilder zvg

da sich zu viert noch keine Musig auf die Beine stellen lässt, wurden sämtliche verwandtschaftlichen und partnerschaftlichen Netzwerke aktiviert, um Mitglieder zu finden, die im Verein mitwirken wollten. «Wenn wir nicht mindestens 30 Interessierte fin-

den, schreiten wir schon gar nicht zur Gründungsversammlung», lautete der Grundsatz der vier Gründungsmitglieder.

Aus dem ganzen Kanton

Doch sie kamen in Scharen, die Trompetisten, die Posaunisten, die Paukisten und die Sousaphonbläser. «Innert kürzester Zeit hatten wir 30 begeisterte Fasnächtlerinnen und Fasnächtler aus allen Nidwaldner Gemeinden gefunden und konnten deshalb den Gründungsakt feiern», sagt Marc Vogt, der auch gleich als erster Präsident amtierte. Am 9. Juni 1995 um 21.21 Uhr war der Verein gegründet – nun musste bloss noch ein Name her. Dutzende Ideen schwirrten in den Köpfen der Mitglieder rum. Und letztlich entschieden sie sich in einem demokratischen Akt für den Namen «Hüdä Hädä». Doch bloss: Was heisst das denn? «Gute Frage», sagt Marc Vogt. «Aber ich kann es auch nicht sagen – denn eigentlich heisst das gar nichts.» Sie habe sich einfach an eine ehemalige gleichnamige Rovergruppe der Pfadi Stansstad angelehnt. Aber schliesslich muss ja nicht jeder Name auch einen Sinn ergeben. Und beim

Vereine

Die Hüdä-Hädä hatten an ihrer ersten Fasnacht einen erfreulichen Erfolg. Bild zvg

Erste Fasnacht für die Hüdä-Hädä Kehrsiten

Mit viel Spannung erwarteten wir unsere erste Fasnacht. Während der hektischen Vorbereitungszeit erhöhte sich diese Spannung um ein Vielfaches. Natürlich hätte unser Vorhaben ohne Hilfe von aussen niemals geklappt. Am meisten Unterstützung

haben wir von unsern Club-99-Mitgliedern erhalten - finanziell und durch unzählige persönliche Einsätze. Vielen Dank an alle, die uns unter die Arme gegriffen haben! Die Fasnacht selber verlief aus unserer Sicht trotz gedrängtem Programm sehr erfolgreich. Höhe-

punkte wie der Kinderball Stansstad oder der Chriesiball in Kehrsiten spornten uns zusätzlich an, unser Bestes zu geben. So sehen wir wieder motiviert der Fasnacht 1997 entgegen.

Marc Vogt

Schon kurz nach ihrer Gründung wurde die Guugge Hüdä Hädä im Stansstad aktuell vorgestellt

Namen «Hüdä Hädä» kam noch ein gewichtiges Argument hinzu. «Das konnte man in jeder Situation noch aussprechen», erklärt Marc Vogt mit einem Schmunzeln. Speziell ist auch, dass sich die Guugge Hüdä Hädä als Kehrsiter Fasnachtsmusig verkaufte. «Wir wollten einfach keine Stansstader Musig sein – denn das hatten wir schon.» So klopfte sie bei der Chriesi-zunft Kehrsiten an und wurde flugs zur Zunftmusig erhoben. «Einen Kehrsiter oder eine Kehrsiterin jedoch suchte man vergeblich in unseren Reihen.»

Ein reger Zulauf

Mit gerade mal fünf Liedern im Repertoire wurde 1996 die erste Fasnacht unter dem Motto «Halloween» gefeiert. Schon bald machte sich die Guugge Hüdä Hädä einen Namen als musikalisch gute, aber nicht überambitionierte Musig, die es im Kanton Nidwalden damals auch gab. «So konnten wir in den ersten Jahren einen regen Zulauf registrieren und nach einigen Jahren zählten wir mehr als 50 Mitglieder – bevor es dann nach und nach wieder etwas schwieriger wurde, Mitglieder zu finden.» Die Geschichte der Guugge Hüdä Hädä ist gespickt mit vielen Höhepunkten – und einem emotional schweren Moment. «Dieser war im Jahr 2004, als unser ehemaliger Oberguugger auf tragische Weise aus dem Leben gerissen wurde», erzählte Marc Vogt, der aber lieber von den Glanzlichtern spricht. Eines davon war das legendäre Fünf-Jahr-Jubiläumsfest, das der Verein im Jahr 2000 in Obbürgen feierte. Legendar nicht zuletzt deshalb, weil an jenem Abend Schnee fiel wie selten. «Bevor das Fest zu Ende war, lag draussen ein halber Meter Schnee.» Die Konsequenz davon war, dass niemand nach Hause konnte und der Anlass zum vielleicht längsten Jubiläumsfest wurde, welches der Verein je feiern durfte. In bester Erinnerung bleiben den Mitgliedern auch die diversen Auftritte

auf dem Dorfplatz in Stans und in den Westschweizer Fasnachtshochburgen. Vor allem aber im Berner Oberland. Konkret im Luxus-Hotel Victoria-Jungfrau. «Ein Fünfstern-Haus und eine Guuggenmusig – das geht doch gar nicht», war die erste Reaktion. Aber es ging letztlich tiptopp – «auch wenn wir – um die noblen Gäste nicht allzu sehr zu stören – durch den Lieferanteneingang mussten», schmunzelt Marc Vogt.

Neuanfang oder Ende?

Unter Beobachtung ist seit einigen Jahren auch die Mitgliederzahl, die sich leider kontinuierlich nach unten entwickelt hat. «Derzeit spielen noch 13 Aktive mit», sagt Melanie Koch, die selbst nach zehn Jahren nur noch als Passivmitglied dabei ist. Gibt es da noch Hoffnung? «Natürlich, diese stirbt wie immer zuletzt», sagt sie.

«Immerhin durften wir in den vergangenen zwei Jahren einige junge Neumitglieder – im Hüdä-Jargon Erstmäuch genannt – begrüßen, welche frischen Wind in den Verein bringen. Und auch der Zusammenhalt zwischen Aktiv- und Passivmitgliedern ist super. Das stimmt mich doch sehr zuversichtlich.» Und wer weiss: Vielleicht wird nach der grossen Jubiläums-Sause vom Januar (siehe Kasten) die Begeisterung so gross sein, dass der Verein einen zweiten Frühling erleben kann. «Denn was gibt es Schöneres, als das Publikum an der Fasnacht mit unseren Klängen von den Sitzen zu reissen.» ■ rgi

Ein grosses Jubiläumsfest

Dass die Mitglieder der Guugge Hüdä Hädä eine festfreudige Truppe sind, haben sie schon mehrmals unter Beweis gestellt. Das soll auch am Samstag, 25. Januar 2025, nicht anders sein. In der Stansstader Mehrzweckhalle wird das 30-Jahr-Jubiläum gross gefeiert. «Zum Anlass sind nicht nur alle Guuggenmusigen aus dem Kanton Nidwalden, sondern auch auswärtige eingeladen», sagt OK-Präsidentin Melanie Koch. Unter anderem wird eine Guuggenmusig aus Deutschland zu hören sein. «Man darf also durchaus gespannt sein», so Melanie Koch. Den Auftakt wird ein Platzkonzert machen, das um 18.00 Uhr auf dem Areal der Primarschule stattfinden wird. Einsamer Höhepunkt dann kurz vor Mitternacht in der Turnhalle: «Wir haben alle rund 160 ehemaligen Guuggenmitglieder angeschrieben, ob sie bei einem gemeinsamen Auftritt mitschreänzen möchten», so Melanie Koch. «Und das Interesse bei den ehemaligen Mitgliedern ist riesig.» So wird eine Guuggenmusig mit rund 80 spielfreudigen Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern die Halle zum Beben bringen – unter anderem mit dem Hüdä-Hädä-Evergreen «Jump» von van Halen.



Alle Infos zum Verein und zum Jubiläumsfest unter www.hudahada.ch

Tennisclub Stansstad

Die Bauprojekte nehmen Fahrt auf

Bald wird gebaut auf der Anlage des prosperierenden Tennisclubs Stansstad. In einer ersten Etappe, die im kommenden Sommer ihren Höhepunkt erreicht, werden die vier Sandplätze erneuert, die Umzäunung und die Beleuchtung angepasst. In einer späteren Phase soll das Klubhaus erweitert und renoviert werden.

An der vergangenen Generalversammlung wählten rund 100 Stimmberechtigte Dusko Vujinovic zum neuen Vorsteher des Vereins. Er löste Andy Schaub nach zwölf Präsidentschaftsjahren ab. Sogar ein Jahr länger hatte Juniorenobmann Christian Gloor, neunfacher amtierender Klubmeister, dem Verein gedient. Gloor demissionierte ebenso wie Spielleiter Fabian Hess. Neu wurden die beiden 26-jährigen Céline Britschgi (Aktuariat) und Janik Liem (Juniorenobmann) in den Vorstand gewählt. Die Spielleiter-Funktion übernahm das bisherige Vorstandsmitglied Lukas Hirt. Die Wahlen standen im Schatten der umfassenden Sanierungsprojekte. Der TC Stansstad rechnet in den kommenden Jahren mit Investitionen von rund 800'000 Franken für eine umfassende Erneuerung der Anlage.

Ein ungeahnter Boom

Andy Schaub erwähnte nochmals die privilegierte Lage, die dem Tennisclub in den letzten Jahren einen ungeahnten Boom beschert hat – Ende 2023 zählte der Verein 207 Aktiv-Mitglieder, so viele wie noch nie, Tendenz steigend. Künftig sollen auch alle Junioren, die an den regelmässigen Trainings teilnehmen, zu Klubmitgliedern werden. Mittlerweile zählt der Verein somit 221 Aktive, 67 Junioren und Juniorinnen und 23 Passive. Im Interclub trat der Verein diesen Frühling mit neun Teams an und hat damit die Kapazitätsgrenze erreicht. Der hinterste Platz 4, der bisher der



Die Beläge der Tennisplätze in Stansstad haben das Ende ihrer Lebensdauer erlebt. Nun sollen sie schon bald saniert werden. Bild zvg

Gemeinde gehört hat, geht neu an den Tennisclub über und wird durch diesen bewirtschaftet. Dieses Feld kann gegen eine Gebühr von 25 Franken pro Stunde auch von Nicht-Mitgliedern gemietet werden. Der Sandbelag soll durch einen Allwetterbelag, der kaum vom bisherigen Sandplatz unterschieden werden kann, ersetzt werden. Vorteil dieser Unterlage ist, dass sie nach Regen rasch wieder bespielbar ist, auch in der kühleren Jahreszeit. Zudem ist er wartungsarm und entlastet so das Platzwart-Team. Der neue Belag wird voraussichtlich im Sommer 2025 eingesetzt. Bereits im kommenden Winter wird die bisherige Halogen- durch eine LED-Beleuchtung ausgetauscht, wodurch Stromkosten und Licht-Emissionen reduziert werden können. Auch Platz 4 soll neu beleuchtet sein. Die Baugesuche wurden kürzlich eingegeben.

Plätze am Ende der Lebenszeit

Bereits vor vier Jahren war der Startschuss für diese Gesamtsanierung er-

folgt. Nicht nur die Plätze, 1992 erbaut und – auch nach zweimaligen Überschwemmungen – mehrfach saniert, gelangen an ihr Lebensende, ebenso die Einrichtungen im Klubhaus. Dieses wird dem Wachstum des Vereins angepasst, also etwas vergrössert und totalsaniert. Für das umfangreiche Material wird ein Lagerraum benötigt. Dessen Standort ist noch in Abklärung, daher verzögert sich diese zweite Bauphase. Im kommenden Winter wird der Durchgang zum Badi-Areal für die Allgemeinheit erstmals geöffnet.

Finanziert wird das Projekt durch Darlehen, Eigenmittel, Sponsoringbeiträge und die öffentliche Hand. Aktuell ist die Suche nach Sponsoren und Partnern im Gang. Die seit Jahrzehnten unveränderten Mitgliederbeiträge wurden leicht erhöht; so zahlt zum Beispiel ein Aktivmitglied neu 300 statt 260 Franken im Jahr, eine Familie 700 statt 600 Franken. ■ red

Bundesfeier des OK31

Zuerst feucht und dann fröhlich

Stansstaderinnen und Stansstader sind hart im Nehmen: Obwohl sich das Wetter bei der diesjährigen Bundesfeier vom 31. Juli eher feucht prä-sentierete, kamen sie zu Hunderten aufs Hafenareal. Zu Gast war der Kanton St. Gallen.

Einmal mehr verlieh das OK31, das seit vielen Jahren die Stansstader Bundesfeier organisiert, dem Anlass einen würdigen Rahmen. Als Gastkanton durfte heuer St. Gallen begrüsst werden. «Zwar spielte das Wetter dieses Jahr nicht wirklich toll mit und kurz vor Festbeginn mussten wir ein Gewitter über uns ergehen lassen», sagt Thomas Elsener vom OK31. Doch das vermochte die Festlaune der Stansstaderinnen und Stansstader nicht wirklich zu trüben. Nachdem der Regen um 20 Uhr aufgehört hatte, fanden sie sich zu hunderten auf dem Festareal ein und würdigten damit den immensen Aufwand des OK.

Grosse kulinarische Palette

Erfreut durften die Besucherinnen und Besucher feststellen, dass es kulinarisch im Kanton St. Gallen mehr gibt als bloss die klassische Olma-Bratwurst (ohne Senf!). Ebenfalls auf der Karte fanden sich die selbstgemachte St. Galler Klosterpastete, sowie die immer beliebten Plättli und

Salate. Zum Dessert gab es St. Galler Klostertorte und original St. Galler Biber, die das OK31 von einer Stadt-St. Galler Bäckerei bezogen hatte. Für den Genuss und den Durst wurde Wein aus St. Gallen kredenzt und natürlich die vielen verschiedenen Biere der Brauerei Schützengarten. Aber auch musikalisch zeigte der Gastkanton, dass er sich nicht verbergen muss. Mit lüpfigen Klängen wusste das «Echo vom Tannenber» zu begeistern, eine Toggenburger Ländlerformation, die Volksmusikfreunden ein Begriff sein dürfte. Einen tollen Eindruck hinterliess auch die Rockabilly Sängerin Mary B. Good, die demnächst ihr erstes Album herausbringt. Ihr Gesang in St. Galler Mundart und die Band animierten den einen und die andere, spontan das Tanzbein zu schwingen.

Glarus wird zu Gast sein

Kurzum: Die Bundesfeier war einmal mehr ein denkwürdiger und schöner Anlass. Und wohin geht die Reise im kommenden Jahr, Thomas Elsener? «Gastkanton wird Glarus sein. Wir werden alles daran setzen, den Kanton in seiner ganzen Vielfalt präsentieren zu können.» ■ *rgi*

Wer möchte mithelfen?

Die Organisation der Stansstader Bundesfeier ist stets mit einem enormen Aufwand verbunden. Zwar bringen die fünf Mitglieder des OK31 seit Jahren ihr ganzes Herzblut in die Organisation des Anlasses ein. Auch können sie auf eine grosse Anzahl helfender Hände zählen. «Gleichwohl sind wir immer froh, wenn wir zusätzliche kräftige und tatkräftige Helferinnen und Helfer begrüssen können», sagt Thomas Elsener vom OK31. «Vor allem für den Auf- und Abbau, der rund drei Tage dauert, ist jede Unterstützung willkommen.» Aber auch eine Mithilfe während des Anlasses an den Ständen sei möglich. Interessierte können sich per Mail melden bei info@ok31.ch.

Pro Senectute

Hilfe in allen Lebenslagen

Pro Senectute Nidwalden ist nicht bloss für die Beratung der Menschen im AHV-Alter, sondern auch deren Angehörige und Bezugspersonen im ganzen Kanton zuständig. Wendet sich eine Person im AHV-Alter für eine Beratung an das Sozialamt ihrer Wohngemeinde, wird das Anliegen an die Pro Senectute weitergeleitet. «Für die Beratungen stehen zwei Sozialarbeiterinnen im Einsatz», sagt Brigitta Stocker, Geschäftsleiterin von Pro Senectute Nidwalden. «Sie nehmen sich Zeit, beraten und unterstützen bei Anliegen und Fragen zu verschiedensten Themen.» Das Angebot ist sehr breit gefächert. Mögliche Beratungsthemen sind: Persönliche Situation (z.B. Alltags- und Freizeitgestaltung oder Einsamkeit), Sozialversicherungen, Finanzen, Wohnen (z.B. Hilfen zu Hause oder Heimeintritt, pflegende Angehörige (z.B. Entlastungsangebote), rechtliche Auskünfte oder Vorsorge.

Finanzielle Beiträge

«Pro Senectute Nidwalden kann zudem bei ausgewiesenen finanziellen Engpässen aus AHV- und Stiftungsmitteln Beiträge an ausserordentliche Aufwendungen beantragen», sagt Brigitta Stocker. Beispiele sind Sehhilfen, krankheitsbedingte Kosten, Umzugs- und Reinigungskosten sowie Ferien oder Freizeitaktivitäten. Zum Wohlbefinden und zu einer guten Lebensqualität im Alter gehört auch die Gewissheit, dass alle administrativen Arbeiten und finanziellen Verpflichtungen termingerecht und kompetent erledigt werden. «Auch hier bieten wir mit dem Treuhanddienst ein entsprechendes Angebot an.» ■ *red*

Telefon: 041 610 76 09

Mail: info@nw.prosenectute.ch

www.nw.prosenectute.ch

Sommerlager

Stansstader Pfadi im Olympia-Fieber

Das traditionelle Sommerlager der Pfadi Schnitzturm Stansstad fand dieses Jahr auf dem Hof Altrüti in Schüpfheim statt. Die Tage im Entlebuch standen ganz im Zeichen der Olympischen Spiele.

«Was das olympische Komitee in Paris kann, das können wir auch», das sagte sich die Pfadi Schnitzturm Stansstad bei der Planung des diesjährigen Sommerlagers. Kurzerhand wurde das Motto «Olympia» erkoren und als Austragungsort fiel die Wahl auf den Landwirtschaftsbetrieb Altrüti in Schüpfheim. Hier konnten die insgesamt 50 Teilnehmenden hautnah miterleben, wie es vor mehr 2000 Jahren gewesen sein muss, als die alten Griechen ihre allerersten Olympischen Spiele veranstalteten.

Das olympische Feuer

Ein erster Höhepunkt war natürlich bereits der Aufbau des ganzen Pfadi-

lagers mit Küche, Essenszelt und Schlafzelten. Ja, und was wären Olympische Spiele ohne ein richtiges olympisches Feuer, das in einem denkwürdigen Akt entzündet wurde? In diversen Disziplinen lieferten sich die Stansstader Pfadis dann spannende Wettkämpfe. Auf dem Programm standen unter anderem Weitsprung, Gummistiefelweitwurf und andere Spiele, wie etwa Blachenfussball oder -volleyball. Mit viel Eifer und Ehrgeiz wurde um olympische Ehre gekämpft – mit Fairness, Freude und enorm viel Spass. Nebst dem Sport tauchten die Teilnehmenden aber auch tief in die altgriechische Mythologie ein und lernten dabei all die verschiedenen Gottheiten kennen, wie sie in den unzähligen Sagen überliefert sind.

Wetter – na, ja

Zwar spielte das Wetter nicht immer so mit, wie man sich das gewünscht hätte. Aber das tat dem Erlebnis

kaum Abbruch. So wurden denn auch die zweitägige Gruppenunternehmung und der Ausflug in die Badi für alle zum Genuss und sorgte für viele Spassmomente. Gleiches galt auch für die Taufe der insgesamt fünf neuen Pfädeler und Pfädelerinnen. Auf jeden Fall verflog die Zeit unglaublich schnell – und kaum hatte sich die eingeschworene Truppe so richtig im Pfadileben zurechtgefunden, hiess es auch schon wieder, Abschied zu nehmen. Und nach zwei Wochen Spiel und Spass in freier Natur ging's zurück in die zivilisierte Welt. Mit vielen schönen Gedanken im Hinterkopf. ■ *rgj*



Eine muntere Truppe: die Stansstader Pfadi Schnitzturm während ihres diesjährigen Sommerlagers. Bild zvg

Konzert

Das Duo Räss-Gabriel hat's wieder gepackt

Nach einer längeren musikalischen Pause machen sich Nadja Räss und Rita Gabriel Schaub auf zur «Reprise» des Duos Räss-Gabriel. Zu hören im Oktober in der Stansstader Sust.

Komponieren, Singen und an der eigenen musikalischen Sprache zu feilen. Das war schon auf der ersten Etappe (zwischen 1999 und 2010), des Duos Räss-Gabriel ein wichtiger Bestandteil ihrer Zusammenarbeit. Fast 15 Jahre nach ihrem letzten Programm kehren die beiden Musikerinnen – die Obbürgerin Rita Gabriel Schaub und Nadja Räss – mit einem grossen Schatz an musikalischem Wissen, ganz viel Lebenserfahrung und weiblicher Intuition auf die Bühne zurück.

Daraus entsteht ein jodlerischer Konzertabend unter dem Titel «Reprise». Im Zentrum steht dabei klar die Musik. Zu hören sind neue Klänge und Kompositionen, aber auch ein paar äl-



Am 11. Oktober in der Sust zu hören: das Duo Räss Gabriel mit Rita Schaub Gabriel an der Handorgel. Bild pd

tere Lieder, die ein kleines Face-Lifting erfahren haben. Mit im Gepäck sind Jodelmelodien von, für und über Frauen. Wobei auch die Tradition, die ja per se ebenfalls weiblich ist, im Pro-

gramm Platz findet. Auch das männliche Publikum dürfte am überraschenden musikalischen Auftritt Freude haben: Am Freitag, 11. Oktober, um 20 Uhr in der Sust Stansstad. ■ *redi*

Seetiefenmodell

So präsentiert sich der Stansstader Seegrund

Möchten Sie wissen, wie sich der Seegrund vor Stansstad oder Kehrsiten präsentiert? Eine interaktive Karte ermöglicht einen spannenden Blick unter den Seespiegel des Vierwaldstättersees.

Das Seetiefenmodell basiert auf einer flächendeckenden Vermessung des Vierwaldstättersees. Während der Tiefwasserbereich durch die Eawag und die Universität Bern mittels Echolot vermessen wurde, kam für den Flachwasserbereich ein Helikopter zum Einsatz. Dieser flog 150 Meter oberhalb der Wasserfläche und zum Einsatz kam ein wasserdurchdringender Laserscanner. Alle vorliegenden Daten wurden in ein dreidimensiona-

les Modell umgerechnet und stehen frei zur Verfügung.

Das Projekt wurde gemeinsam von den Zentralschweizer Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri, der swisstopo und der Aufsichtskommission Vierwaldstättersee in Auftrag gegeben. Die



So präsentiert sich der Seegrund vor Stansstad. Screenshot Geoportals Luzern

Projektleitung lag bei der Abteilung Geoinformation des Kantons Luzern.

Eindrückliche Unterwasserwelt

Im Seetiefenmodell lässt sich eine eindruckliche Unterwasserwelt mit Deltas, Hangrutschen und sogar Spuren von vergangenen Gletschern entdecken. Besonders eindrucklich ist dies zu sehen zwischen Unter Nas am Bürgenberg und Bürglen bei Vitznau. Hier liegt eine Endmoräne des eiszeitlichen Reussgletschers. ■ *rgi*

Die 3-D-Anwendung ist unter diesem QR-Code verfügbar:



Friedenskonferenz

«Wollten ja nicht das FBI vor der Türe»

Für einige Tage stand der Bürgenstock im Juni dank der Ukraine-Friedenskonferenz im Mittelpunkt des Weltgeschehens. Besonders spannend war der Anlass auch für die Familie Bircher im Salacher: Sie hatte den Helikopterlandeplatz direkt vor der Nase.

Was wurde alles geschrieben in den ersten Monaten dieses Jahres über die Konferenz, die das Ziel hatte, unsere Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Stattfinden sollte sie auf dem Bürgenstock mit Blick auf See und Berge. Im Juni war es so weit. In Obbürgen wurde gewerkelt und gebaut. Stachelzäune wurden gezogen, ein Helikopterlandeplatz erstellt, Misthaufen abgedeckt – und nach uns nach kam eine leise Hektik auf. Am 15. und 16. Juni schliesslich war es so weit: Der Bürgenstock wurde grossräumig abgesperrt, unzählige Polizisten aus der ganzen Schweiz und 4000 Soldaten sorgten für die Sicherheit der hohen Gäste. Und auf dem Vierwaldstättersee kurvte die Schweizer Marine mit ihren neuen Patrouillenbooten. Die Medien sprachen denn auch von der «Festung Bürgenstock». Die Kosten, die der Bund berappen musste, beliefen sich gemäss Medien auf 15 Millionen Franken. Nebst Delegationen aus 92 Ländern und Vertreterinnen und Vertretern von acht internationalen Organisationen kamen auch Journalisten aus der ganzen Welt in Scharen auf den Berg, um vielleicht einen historischen Durchbruch im Krieg zwischen Russland und der Ukraine erleben zu dürfen.

Birchers waren mittendrin

Eine, die den Anlass zwar nicht auf dem Bürgenstock, sondern direkt bei sich zu Hause hautnah erlebt hat, ist Monika Bircher vom «Salacher». Auf ihrem Hof war der Helikopterlandeplatz angelegt, wo die hohen Gäste



Mitte Juni wurde der Bürgenstock zur Sperrzone erklärt. Kurz vorher durfte die Familie Bircher auf dem Landeplatz vor ihrem Hof Salacher noch vor dem imposanten Löschfahrzeug der Schweizer Armee posieren. Bilder VBS/DDPS; Familie Bircher

landeten und dann per Limousinen auf den Bürgenstock gefahren wurden. Für Monika Bircher war es insbesondere deshalb speziell, als sie selber auch schon in der Ukraine war und dort Menschen kennt. «Für uns war es deshalb selbstverständlich, unser Land für den Anlass zur Verfügung zu stellen», so Monika Bircher. «Wir sag-

ten uns: Vielleicht können wir ja dadurch ein kleines bisschen dazu beitragen, dass sich im unsäglichen Krieg zwischen der Ukraine und Russland etwas bewegt.»

«Waren nie eingengt»

Das Haus der Birchers war unmittelbar in der roten Zone, wo restriktive

Vorgaben herrschten. Wohl niemand sonst aus der Obbürger Bevölkerung bekam das Geschehen so direkt mit. «Aber wir haben uns zu keiner Zeit eingeengt gefühlt, sondern konnten uns auf unserem Terrain frei bewegen.» Der Landeplatz sowie grosse weitere Gebiete waren abgesperrt und mit Stacheldraht gesichert. Zumindest bei der Landung der grossen amerikanischen Chinook-Helikopter herrschte zudem ein striktes Fotografierverbot. «Wir hielten uns brav an die Vorgabe – denn wir wollten ja nicht riskieren, dass plötzlich das FBI vor der Türe steht», lacht Monika Bircher.

Sozusagen abgesperrt, allerdings bloss mit einem Blachen als Sichtschutz, war auch der Miststock der Birchers. «Das war eine Weisung von oben – wir nahmen das gelassen hin.» Konnten die Birchers auch Kontakt aufnehmen zu den hohen Gästen? «Nein – das war absolut unmöglich. Allerdings haben wir den einen oder andern Promi von Weitem sehen können.» So zum Beispiel den vielleicht wichtigsten Gast: den ukrainischen Staatspräsidenten Wolodymyr Selenskyj. «Das war allerdings ein Wimpernschlag, vergingen doch zwischen dem Aussteigen aus dem Helikopter und dem Einsteigen in die Limousine bloss Sekunden.» Monika

Bircher betont, dass sie sich – wie auch ihre Familie – während der ganzen Konferenz sicher gefühlt habe. «Es war aber bei den Beteiligten vor Ort – Polizei, Militär, Organisatoren – eine enorme Anspannung spürbar. Erst als Wolodymyr Selenskyj wieder in den Helikopter stieg und abreiste, hörte man regelrecht ein Aufatmen.» Diesen Moment, als Selenskyj in die Lüfte abhob, hat Monika Bircher in ganz spezieller Erinnerung. Sie stand mit ihrer kleinen Tochter auf dem Arm auf der Terrasse und winkte zum Abschied. «Wer weiss – vielleicht hat er das aus dem Helikopter gesehen und die winkende Frau mit dem Kind als Zeichen der Hoffnung wahrgenommen.»

Ein kleines Stück Weltgeschichte

Einziges Wermutstropfen war der Umstand, dass das Militär beim Aufräumen viele kleine Drahtstücke in der Wiese liegen liess. «Für das Vieh kann so etwas tödlich enden, deshalb mussten wir das ganze Land am Schluss mit Metalldetektoren absuchen.» Aber über alles gesehen war es eine überaus spannende Erfahrung gewesen. Sozusagen ein kleines Stück Weltgeschichte live. ■ rgi

STREIFLICHT



Super Ausgangslage

Vor bald einem Vierteljahrhundert bin ich nach Stansstad gezogen – einen wunderbaren Ort zwischen See und Bergen mit offenen Menschen, die leben und ihr Gegegnüber leben lassen. Ich bin dankbar, hier zu wohnen. Für die 600-Jahrfeier von Stansstad war es für mich eine grosse Freude, das Jubiläumsbuch «Stansstad hier und jetzt» zu gestalten und sämtliche Fotos dazu zu machen. Deshalb war es für mich klar, der Gemeinde etwas zurückzugeben und mich politisch zu engagieren. So stellte ich mich vor drei Jahren als Schulrat zur Verfügung. Motiviert und mit grosser Freude legte ich in meinem Amt los. Nach bloss einem Monat als Schulrat kam aus der Bevölkerung der Antrag für eine Einheitsgemeinde – wie gewonnen, so zerronnen. Auch aus dieser Situation wollte ich das Beste machen und arbeitete im Ausschuss mit, der die Zusammenlegung begleitet. Es war schön zu spüren, wie die beiden Räte in dieser Zeit immer näher zusammenrückten. Im künftigen Gemeinderat werden auch zwei Schulrätinnen vertreten sein – eine super Ausgangslage für die Zukunft, der ich mit viel Optimismus entgegenblicke.

Silvan Bucher,
Schulrat



Auch auf dem Seeweg war während der Ukraine-Konferenz Mitte Juni kein Durchkommen. Die Patrouillenboote P16 schirmten die Zone vor dem Bürgenstock ab.

Ausstellung im Salzmagazin

Ein Blick auf die Theaterkultur

Wie in Stansstad lebt in der Zentralschweiz eine starke Theaterkultur. In Nidwalden, Obwalden und Zug existieren sogar mehr Theatergesellschaften als Gemeinden. Grund genug für das Nidwaldner Museum, dieser Kultur eine Ausstellung zu widmen.

Nicht nur in Stansstad wartet der Theaterverein alljährlich mit einem Stück auf (siehe Kasten). Auch in zahlreichen anderen Nidwaldner Gemeinden und auch in den übrigen Inner-schweizer Kantonen ist die Theaterkultur oft tief verwurzelt. Wer Einblick nehmen möchte in die Geschichte und Gegenwart dieser Kultur kann dies derzeit im Salzmagazin Stans machen. Noch bis zum 27. Oktober lädt das Nidwaldner Museum unter dem Titel «Alles Theater! Spiel-lust auf der Theaterbühne» ein. Die Ausstellung lässt die Besucherinnen und Besucher das Theaterfieber am eigenen Leib erfahren. Schon an der Kasse Salzmagazin erhält jede Besucherin und jeder Besucher eine Rolle



Egal, ob in Buochs um die vorletzte Jahrhundertwende (Bild) oder aktuell in Stansstad (siehe Kasten unten): Die Theaterkultur ist im Kanton Nidwalden und in der ganzen Zentralschweiz tief verwurzelt. Bild Nidwaldner Museum

zugeteilt. Wer sich traut, kann in der Folge einen Theaterparcours absolvieren mit allem, was dazugehört.

Wurzeln des Laientheaters

Die Ausstellung beleuchtet drei wichtige Wurzeln des Laientheaters in der

Zentralschweiz. Eine gründet in der katholischen Liturgie. Als die reformierten Orte das Theaterspielen verboten, wurde es zu einer typischen katholischen Tradition. So hat auch die zweite Wurzel, das Schultheater an den Kollegien, mit der katholischen Kirche zu tun. Die dritte Wurzel sind die Theatergesellschaften. Sie entstanden im 19. Jahrhundert, als Handwerk, Industrie und Handel aufblühten und zwischen der Bauernschaft und der patrizischen Elite ein bürgerlicher Mittelstand wuchs. Dass Tradition auch als Fessel wirken kann, zeigt sich in der Geschlechterfrage. Das Kollegi-Theater blieb Knaben vorbehalten, bis die Kollegien um 1970 herum Schülerinnen aufzunehmen begannen. In den Theatervereinen spielten Frauen und Mädchen immer mit, bis in die 1920er-Jahre allerdings meist nur bis zur Heirat. Regie, Bühnenbild und musikalische Leitung blieben lange Männerdomänen. Frauen übernahmen diese Aufgaben vereinzelt ab 1980, ausgeglichen ist es erst seit etwa zehn Jahren. ■ rgi

Turbulenzen auf der Theaterbühne

Wie bereits in den vergangenen Jahren wartet der Theaterverein Stansstad auch in der neuen Theatersaison mit einem äusserst unterhaltsamen und turbulenten Stück auf. Im Zweiakter «Die Garageusen» geht es im Kern um die zwei Schulfreundinnen Geraldine und Mila. Geraldine Wittauer hat mit ihrem Auto einen Unfall verursacht. Doch für ihren neuen Traumjob darf sie den Fahrausweis keinesfalls verlieren. Ihre einzige Chance: Ihr Auto diskret und rasch reparieren zu lassen. Sie fährt in die Garage Eigenmann und trifft dort auf ihre alte Schulfreundin Mila. Doch nicht nur das: Auch die unfallgeschädigte Stadträtin Mannhart sucht sich für ihre Reparatur ausgerechnet die gleiche Garage aus. Damit Geraldine nicht auffliegt, geben sich die zwei Schulfreundinnen als Garagistinnen aus. Gar nicht so einfach, denn die beiden haben keinen blassen Schimmer von Autos. Doch das ist erst der Anfang und – logisch – das Lügegebäude wird immer grösser und grösser – bis? Die Antwort folgt auf der Theaterbühne Stansstad. Premiere ist am Freitag, 25. Oktober, um 19 Uhr. Die Dernière ist auf den 16. November terminiert.

Das Programm und die Online-Reservierungen sind per Ende September auf der Website des Theatervereins aufgeschaltet: www.theater-stansstad.ch

www.nidwaldner-museum.ch

Kurz und bündig

12. Juni

Projekt «Handy»

Zum zweiten Mal fand im Juni im Rahmen der Stansstader Jugendarbeit das Projekt «Handy-Café» statt. Idee war es, dass Jugendliche mit ihrer Erfahrung Seniorinnen und Senioren bei Fragen rund um den Handy-Gebrauch zur Seite stehen. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Pro Senectute durchgeführt. Als Handy-Profis stellten sich Stansstader Jugendliche der 3. Oberstufe zur Verfügung. Ziel war es zum einen, den Dialog zwischen den Generationen zu stärken. Andererseits sollten die unterschiedlichen Anliegen der Generationen aufgezeigt werden. Das Projekt war ein voller Erfolg und wurde von den Seniorinnen und Senioren mit einer neun auf der Zehnerskala bewertet. Und auch die Jugendlichen hatten Spass. Sie würden alle wieder mitmachen, war ihre Rückmeldung

5. Juli

Ab in die Leitplanke

Ein in Richtung Luzern fahrendes Sattelmotorfahrzeug kollidierte am



4. Juli auf einer Länge von rund 40 Metern mit der Mittelleitplanke und kam auf der Überholspur zum Stillstand. An der Leitplanke und am Sattelschlepper entstand Totalschaden. Der 38-jährige Chauffeur blieb unverletzt. Seine Beifahrerin wurde leicht verletzt. Durch die Kollision wurde die Mittelleitplanke auf den Überholstreifen der Gegenfahrbahn verschoben und Trümmerteile verteilten sich auf beiden Fahrtrichtungen der Auto-

bahn. Deshalb musste die Autobahn gesperrt werden.

12. Juli

Stansstad spendet

Durch die heftigen Unwetter entstanden zu Beginn des Sommers in den Kantonen Tessin, Wallis und Graubün-

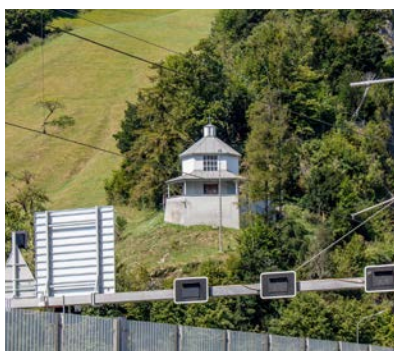


den immense Schäden, und Menschen kamen zu Tode. Der Gemeinderat Stansstad beschloss, zugunsten der Unwettergeschädigten via Glückskette einen Betrag von 20'000 Franken zu spenden. Mit der Spende möchte man ein Zeichen der Solidarität aussenden und gleichzeitig helfen, die entstandenen Schäden so schnell wie möglich wieder zu beheben, so der Gemeinderat.

7. September

Tag des Denkmals

Am 7. September wurde im Rahmen des europäischen Tag des Denkmals auf einer Wanderung über den Lopper unter sachkundiger Führung der Bedeutung und Pflege der historischen Verkehrswege an der alten Brüning-Route nachgegangen. Im Anschluss führten der Historiker Christoph Baumgartner und Denkmalpfleger Sebastian Geisseler über die Acheregg in Stansstad, wobei der



Fokus auf der modernen Erschliessung des Kantons lag. In imposanter Landschaft hat sich hier mit den Portalen des Loppertunnels, der Achereggbrücke und der Marienkappelle ein einmaliges Ensemble aus der Pionierzeit des Autobahnbaus in der Schweiz erhalten.

Kehrsiter Linde hat Geburtstag

Vor elf Jahren wurde die uralte Kehrsiter Linde bei der Kapelle gefällt. Begleitet war die Fällung von Nebengeräuschen, machten sich doch Baumschützerinnen und -schützer für den Erhalt der Linde stark. Es zeigte sich jedoch – nachdem der Baum gefällt war – dass der Stamm zu schwach gewesen wäre, um den



Baum stehen zu lassen. Ein Jahr später – 2014 – wurde im Beisein der Bevölkerung vom Kapellrat (siehe Bild) die neue Linde gepflanzt. Mittlerweile hat der Baum bereits eine stattliche Höhe erreicht.

Neuer Rufbus-Fahrplan

Der Fahrplan für den Busbetrieb zwischen Stansstad und Kehrsiten (Schulbus während der Schulzeiten, Rufbus/Taxi ausserhalb der Schulzeiten) hat kleine Änderungen erfahren. Gewechselt hat auch die Telefonnummer für die Bestellung des Rufbusses. Diese lautet neu 079 131 10 10. Der genaue Fahrplan findet sich auf der Website der Gemeinde unter diesem QR-Code:



Wichtige Telefonnummern

Dr. Marco Arpagaus	041 610 61 31
med. pract. Gottfried Glatting	041 610 22 77
Dr. Daniel Flüeler	041 610 00 61
Dr. Oliver Isepponi, Zahnarzt	041 610 66 55
Kantonsspital Stans	041 618 18 18
Kantonsspital Luzern	041 205 11 11
Kinderspital Luzern	041 205 11 11
Klinik St. Anna Luzern	041 208 32 32
Rega	1414
Tox-Zentrum (Gift-Info), dringende Fälle	145
nicht dringende Fälle	044 251 66 66
Spitex Nidwalden	041 618 20 50
Samariterverein, Krankenmobilien	079 561 79 17
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Feuerwehr-Notruf	118
Gemeindeverwaltung	041 618 24 24
Kulturkommission	041 618 24 24
Schulsekretariat	041 610 49 73
Kath. Pfarramt	041 610 32 84
Ev.-ref. Pfarramt Stans	041 610 21 16
Friedhofverwaltung Stansstad	079 408 55 60
Friedhofverwaltung Obbürgen	041 610 47 01

Abstimmungen und Wahlen 2024/2025

22.09.2024

Eidgenössische Abstimmungen

24.11.2024

Eidgenössische Abstimmungen

26.11.2024

Herbst-Gemeindeversammlungen Politische
Gemeinde, Schulgemeinde

09.02.2025

Eidgenössische Abstimmungen